

heute nicht zurückgefordert worden:

3 Taschentücher, 3 Schirme, 1 Tuch, 1 Paar Handschuhe, 1 Nasentücher, 1 Geldbörse.
Die bezeichneten Gegenstände können von den Eigentümern gegen Quittung bei dem Hausmeister Herrn Wagner in Empfang genommen werden.
Wiesbaden, den 5. November 1894.
330 Städt. Cur-Direction F. Heyl.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. d. Mts., Mittags 3 Uhr, wird in dem Versteigerungs-Lokale, Neugasse No. 6 (früherer Viehhof)

ein schmiedeeisernes Fahnenständer nebst Gaslaterne mit farbigen Gläsern (Bogenscheiben) und zugehörigem verziertem Gasarm öffentlich zwangsweise versteigert.

Schild, Gasarm und Laterne sind in altdeutschem Style gehalten, und würden sich besonders für ein Restaurant eignen. Versteigerung findet vorausf. bestimmt statt.

Wiesbaden, den 2. November 1894.
Der städt. Vollziehungs-Beamte
3581 Creelius.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 7. November 1894.

Geboren: Am 1. Nov. dem Sekretär bei der kgl. Staatsanwaltschaft Wilhelm Pahl e. S., R. Guido Christian Theodor. — Am 7. Nov. dem Bildhauergehilfen Franz Gerde e. L., R. Theresia Maria. — Am 4. Nov. dem Speisereiswaren-händler Konrad Bege e. L., R. Nina Auguste. — Am 4. Nov. dem Steinhaueergehilfen Heinrich Ader e. L., R. Elisabeth Maria.
Gestorben: Am 6. Nov. Leonore, geb. Prinz, Wittwe des Departements- und Kreisphysikus Dr. Martin Dietrich, a. 56 J. 5 M. 1 T. — Elise Maria, L. des Schneidergehilfen Karl Bernag, a. 2 M. 13 T. — Der Bäcker Karl Wilhelm Bender, a. 88 J. 1 M. 11 T.

Königliches Standesamt.



Donnerstag, den 8. November 1894.
Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

- Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.
1. Gailthaler Jäger-Marsch . . . Koschat.
 2. Vorspiel zu „Djamileh“ . . . Bizet.
 3. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ . . . Wagner.
 4. Grosse Polonaise . . . Lassen.
 5. Ouverture zu „Der Freischütz“ . . . Weber.
 6. Notturmo . . . Frz. Ries.
 7. Fantasie aus „Cavalleria rusticana“ . . . Mascagni.
 8. Heimathsgefühle, Walzer . . . Ziehrer.

Kurhaus zu Wiesbaden. Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Fünf Vortrags-Abende
vaterländischer Geschichte
des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Wilh. Oncken
aus Gießen.

Donnerstag, den 8. November, Abends 8 Uhr,
im grossen Saale:

I. Abend (I. Cyklus-Vorlesung).
Thema: Friedrich Wilhelm III. am Vorabende der Erhebung.
Die Tage von Potsdam und Taurroggen.

Eintrittspreise:
Nummerirter Platz: 2 Mk.; nichtnummerirter Platz: 1 Mk. 50 Pfg.
Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Abonnement auf sämtliche 10 Vorlesungen: Nummerirter Platz: 15 Mk., nichtnummerirter Platz: 10 Mk., auf die 5 Oncken-Abende: Nummerirter Platz: 7 Mk. 50 Pfg., nichtnummerirter Platz: 5 Mk.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Kurhaus zu Wiesbaden. Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 9. November, Abends 7 1/2 Uhr:
II. CONCERT.

Mitwirkende:
Frau **Sofie Menter**, k. k. Kammervirtuosin aus
Wien und das verstärkte städtische
Cur-Orchester
unter Leitung des Capellmeisters Hrn. Louis Lustner.

- Programm.
1. Symphonie Nr. 2 in B-dur . . . Volkmann.
 2. Concert Nro. 4 in C-moll für
Pianoforte mit Orchester . . . Saint-Saëns.
Frau Menter.
 3. Largo cantabile aus dem Streich-
quartett in D-dur op. 76 . . . Haydn.
 4. Clavier-Vorträge:
a) Romanze in D-moll op. 32 . . . Schumann.

- b) Barkarole . . . A. Rubinstein
 - c) Danse des Elfes, Etude . . . Sapellnikoff.
- Frau Menter.
5. Zum ersten Male: Scherzo in A-dur
op. 45 . . . Goldmark.
 6. Ungarische Zigeunerweisen für
Pianoforte mit Orchester . . . Sofie Menter.
(Instrumentirt von Tschakowsky.)
Frau Menter.

Eintrittspreise:

1. nummerirter Platz: 4 Mark; 11. nummerirter Platz: 3 Mark;
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis
spätestens Donnerstag Abend 8 Uhr an die Cur-Direction richten.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 7. November 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Neuss	Gossnitz
Schroeder	Delitsch	Döbeln
Klein	Dresden	Kirn
Geyer	Berlin	Haut, Fr.
Fürst	Hradisch	Süsskind
Hotel und Badhaus Block	Piepenbrink, Stud.	Hamburg
Steinitzer u. Tocht. München	Quellenhof.	Heidelberg
Cölnischer Hof.	Petri	Frankfurt
Lotz	Rhein-Hotel.	Hanau
Curanstalt Bad Nerothal.	Gauditz, Fr.	Schmidt, Rittm.
Westhof, Priv.	Düsseldorf	v. Bohlen, Offiz.
Ramberger, Fr.	von Heudeck, General der	Morris u. Frau
Cavallerie	Berlin	Fowlers u. Fam.
von Stritzky, Priv.	Riga	Weisser Schwan.
Einhorn.	Köln	Freiherr v. Joetze
Löwenwälder	Mannheim	Rühl u. Frau
Heumann	Köln	Hofmann
Sauer	Frankfurt	Hahn
Rapp	Berlin	Gottlieb
Bromberger	Weilburg	Buchbaum
Siebel	Leipzig	Dech
Druckhahn	Berlin	Dinges
Kloesser	Bielefeld	Müller
Lippel	Hotel Tannhäuser.	Hofmann
Badhaus zum Engel.	Schmidt, Frau u. Kind Altona	Bernstein
Wiebeke, Fr.	Hamburg	Heyn
Englischer Hof.	Mr. u. Mrs. Kerr	Jrington
Balzer, Priv.	Enns	Erbsprinz.
Mehler u. Frau	Wiesbach	Lebere u. Frau
Winter u. Frau	Frankfurt	Schweiz
Goldene Kette.	Ullrich, Decan	Freiendiez
Grüner Wald.	Natalie von Polner u. Tocht.	St. Petersburg
Heckmann	Mülheim	Finsterbusch
Dr. Klaas	Darmstadt	Schuh, Architekt
Nonnenhof.	Marcinkowsky	Berlin
Marcus	Silbermann	"
Dr. Zimmermann, Fbk.	Ludwigshafen	"
		Hotel Victoria.
		Hossfeld
		Steinert
		Cremer-Eindhofen
		van Hall
		Siebert m. Fam.
		Wätjen
		Hotel Vier Jahreszeiten.
		Wolf u. Frau, Commerzienrath
		Magdeburg
		Hotel Weins.
		Mytins
		Kraemer
		Schmidt
		Arnold
		Klöppel u. Frau
		in Privat-Häusern.
		Bodenstedtstrasse 4.
		Gustavson, Fr.
		Parkstrasse 8.
		Stern u. Frau
		Amerika

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. November d. Js., Vor-
mittags 11 Uhr, wird die den Eheleuten Friedrich
Pimmel und Anna geborene Federhenn dahier
zustehende dreistöckige Villa mit Mansardenstock, Veranda
und Eingangsvorbau, einstöckigem Seitenbau mit Pferde-
stall und Hofraum, belegen an der Viebricherstrasse
zwischen dem Staatsfiskus und Friedrich Pimmel, zu-
sammen 125,000 Mark taxirt im Amtsgerichtsgebäude
Haus Marktstrasse 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise
öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 15. October 1894.
545 Königliches Amtsgericht I.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 8. November d. Js.,
Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Doh-
heimerstrasse 11/13 dahier

1. Eisschrank, 1 Consol, 1 Nähmaschine, 1 Sopha,
- 1 Spiegel, 1 Regulator, 4 Bilder, 1 Taschenuhr
und dergl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 7. November 1894.
3659 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. November 1894,
Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokale Doh-
heimerstrasse 11/13 hier

1. Büffet, 1 Cassenschrank, 1 Bibliothekschrant, 16
Stücke Tuch (Buxin) 2 Pferdewagen 222 Flaschen
versch. Sorte Rheinweine

öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 7. November 1894.
3661 Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. November d. Js.,
Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale
Dohheimerstrasse No. 11/13 dahier

- 1 Waschtisch, 1 Commode, 1 Spiegel, 1 schw.
Frackanzug, 16 Bände Meyers Conversations-
Lexicon, 4 Winter-Paletots, 27 Lodenjoppen, 10
Kammgarn-Anzüge, 12 Bellerine-Mäntel (für
Knaben), 40 halbwollene Hosen, 10 Buxinhosen,
1 goldene Taschenuhr mit Kette, 2 silb. Taschenuhren
mit Ketten, 1 Garnitur Broche und Ohr-
ringe, 3 Brochen, 2 goldene Ringe, 1 Armband
u. a. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise
versteigert. Die Versteigerung findet be-
stimmt statt.

Wiesbaden, den 7. November 1894.
862 Salm, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Wiesbadener

Militär-Berein.

Die Mitglieder setzen wir von dem am
7. d. M. erfolgten Ableben unseres Kameraden

Wilhelm Bender

hiermit geziemend in Kenntniss, mit der Bitte,
an der Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittags
1 1/2 Uhr, vom Sterbehause Karlstrasse 21 aus
stattfindenden Beerdigung sich recht zahlreich
betheiligen zu wollen.

Zusammenkunft 12 3/4 Uhr im Vereins-
lokale. Abzeichen sind anzulegen.

858 Der Vorstand.

Westlicher Bezirksverein.

Die Jahresversammlung

findet Dienstag, den 13. November,

Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Well-
strasse 41, statt.

- Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereins-thätigkeit.
2. Rassenbericht u. Wahl von drei Revisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ergebenst ein
863 Der Vorstand.

12 Duzend Messer u. Gabeln

ein Mal gebraucht, mit schwarzen Stielen, Kesselfeder-Band, ganz
scharf geschliffen, verkauft zu dem billigen Preis von

6 Messer und Gabeln nur 4 Mk.

Karl Thoma, Hof-Messerschmied,
Goldgasse 11. 839

15 Pf. Kleine Schellfische 15
25 Pfg. Cablian im Aufschnitt 25 Pfg.

Große Schellfische
J. Schaab, Grabenstrasse 3.
Fikale: Gde Fleisch- und Gemüßstrasse.

Frisch eingetroffen:
Riesen-Lachsheringe
pr. Et. 15 Pf., pr. Dqd. M. 1.50.

La russische Sardinen, 50 Pf.
Norddeutsche Wurst- u. Fischhalle,
12 Paulbrunnenstrasse 12. 743

Braunkohlen-Briquetts
100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.
591 M. Kramer, Feldstr. 18.

Bügel-Cursus.

Gründl. Unterricht im Feinbügeln. Cursus 10 M.
718 Fr. Krombach, Schwalbacherstr. 13, 1.

Kartoffeln,
prima gelbe und blass
Pfälzer (bill.) lade morgen
aus u. nehme Bestellungen
entgegen.

J. Frey,
Schwalbacherstr. 1.

Eiernudeln.
Bäckerei Michelsberg 30,
gegenüber dem Schulberg. a

Schöne, selbst gerupfte
Gänsefedern
wegen Mangel an Raum billig
zu verk. Al. Schwalbacher-
strasse 13, Part. 8663

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 261.

Donnerstag, den 8. November 1894.

IX. Jahrgang.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben
erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Die Ernüchterung ist da!

Unser parlamentarischer Mitarbeiter sendet uns unter vorstehender Ueberschrift eine Correspondenz. Wir können zwar die Ausführungen derselben nicht in allen Punkten theilen, wollen sie aber doch als einen interessanten Beitrag zur jüngsten Kanzlerkrise nachstehend zum Ausdruck bringen:

Den erregenden Vorgängen in der inneren Politik ist der natürliche Rückschlag, eine gewisse Abspannung und Ermattung, gefolgt. Und wie es zu gehen pflegt nach heftigen Erörterungen, daß man sich gegenseitig fragt, weshalb eigentlich die Debatte einen solchen Siedepunkt habe erreichen können, und ob das, was schließlich bei dem Härmern und Häbern für jeden Theil herauskam, das Auseinanderplagen der Geister rechtfertige. So steht, da die neue Sachlage mit nüchternem Blick überschaut wird und die Parteien sich ausrechnen, welchen Gewinn oder welchen Verlust sie durch die Veränderung des Kurses zu verzeichnen haben, macht sich fast überall eine gedrückte Stimmung geltend. Nicht einmal die „Sieger“ sind befriedigt. Von gewisser Seite war es unzählige Male als ein Segen gepriesen worden, wenn Graf Caprivi aus seiner Stellung entfernt und wenn durch Wiedervereinigung der Aemter des Kanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten die Einheitlichkeit der Regierung wieder hergestellt würde. Dann, versicherten jene Rathgeber mit starker Ueberzeugung, könnten die Dinge endlich eine gedeihliche Entwicklung nehmen, könne der Reichswagen, der dadurch nur langsam sich fortbewege, daß aus Abneigung gegen den ersten Beamten viele Kräfte feierten oder doch nur mit Unlust sich beteiligten, rasch auf geebneten Bahnen dahinfliegen.

Nun der Wunsch erfüllt ist, erfüllen sich die Voraussetzungen nicht. Die Konservativen haben plötzlich ihr Herz entdeckt; die „Kreuzzeitung“ gesteht es ein, daß die Rechte

keinen Anstand genommen hätte, den Grafen Caprivi nachdrücklich zu unterstützen in Fragen anderer als handelspolitischer Art. Bei den Freikonservativen wird ebenfalls manche Stimme laut, welche der Meinung Ausdruck giebt, mit dem bisherigen Reichskanzler sei Deutschland am Ende nicht schlecht gefahren und erst die Zukunft vermöge zu beweisen, ob der Nachfolger ähnliche parlamentarische Resultate zu erzielen verstehe. Endlich die Nationalliberalen. Hier sind zwei Richtungen erkennbar. Die eine hält daran fest, daß der Kanzlerwechsel ein wohlthätiges Ereigniß sei, daß es sich wohl begründen lasse, wenn auf die eingetretenen Veränderungen von dem gemäßigten Liberalismus hingewirkt worden wäre, daß Graf Caprivi nicht in Vergleich komme in Bezug auf Fähigkeiten und Erfahrung gegenüber dem Fürsten Hohenlohe, daß der Letztere noch den Vorzug besitze, liberaler gesinnt zu sein, als sein Vorgänger. Die andere Richtung dagegen beurtheilt die neue Situation ganz erheblich fäher. Dieser Gruppe gilt die Ernennung Hohenlohe's nur als ein „Uebergang“, ihm selbst wird nicht eben große Initiative, sondern „decorative Würde“ zugeschrieben.

Wenn erst im Reichstag der Entwurf gegen die Umsturzbewegung vorliegt und die verschiedenen Parteien erkennen, daß die Aktion, von der während der letzten Monate so unausgesetzt und so pathetisch die Rede war, gar keine besonders einschneidende Vorschläge enthält, sodas vermuthlich nach wenigen Beratungen die Sache erledigt ist, dann dürften sie unter dem Eindruck dieser Enttäuschung insgesammt zu dem Schluß gelangen, daß der Personenwechsel ihm keinerlei Vortheile verschafft hat. Was überhaupt an Vortheilen für die Parteien die jüngsten Ereignisse mit sich brachten, haben einzig und allein die Konservativen eingeheimst, indem sie jetzt mit einem anscheinend weniger abweisenden Kanzler zu thun haben und den ziemlich zugeknöpften preussischen Landwirtschaftsminister gehen sehen. Daß die vereinigten Agrarier darüber nur ein sehr mäßiges Vergnügen empfinden, daß sie zunächst gelassen abzuwarten gedenken, ob die Thaten der Regierung zu ihrer (d. h. der Agrarier) Auffassung passen, daß sie sich gegen ein blindlings Mitgehen verwahren, kennzeichnet die elegische Färbung der Stimmung. Die stolzen Gebäude kühner Hoffnungen und Erwartungen sind zusammengefallen. So viel Vorfreude, und so wenig Genuß! Wie sagt doch Jemand in einem modernen Lustspiele, nachdem ein lang ersehntes Glück ihm endlich beschieden wird: „Ich hatte es mir so ganz anders vorgestellt!“

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 7. November.

Ueber den Kaiser als Kunstschlichter schreibt man uns aus Berlin, 6. November: Der Kaiser ist ein Freund der Kunst. Er übt sie selbst, und Leute, welche der Kaisersacht „Hohenzollern“ gelegentlich der letzten Flottenschau in Swinemünde einen Besuch abstatteten, sind des Lobes voll über prächtige kleine Gemälde, welche die Hände der kaiserlichen Kabinen schmückten und von des Monarchen Hand herrührten. Der „Sang an Regir“ bildet seit der Matinee im Königl. Opernhause eine feste Nummer in vielen Concertprogrammen. Auch als Dichter ist der Herrscher hervorgetreten. Keine Frage also: Der Kaiser versteht die Kunst, er ist von ihr durchdrungen, sie erwärmt ihn, er faßt sie mit dem Herzen auf. Eben deshalb bringt der Kaiser seinen künstlerischen Geschmack — wie jeder Produzirende — lebhaft da zum Ausdruck, wo seine Entscheidung den Ausschlag giebt. In Erinnerung ist das Eingreifen des Kaisers in die Angelegenheit des Kaiser Wilhelm-Denkmal's für Berlin. Er ließ von den preisgekrönten Entwürfen keinen gelten und wählte den Entwurf von Vegas. Ein Ausspruch Wilhelms II. über den neuen Reichstagsbau bezeichnete den Bau als den Gipfel der Reichsadlosgkeit. Fulda's „Talisman“ erhielt den Schillerpreis nicht. Der Malerin Wilma Parlaghi öffnete der kaiserliche Wille die Pforten der Großen Malerischen Ausstellung, nachdem die Prüfungskommission die Leistungen der Künstlerin zurückgewiesen hatte. Alljährlich vertheilt das Comité der Kunstausstellung Ehrenpreise als Anerkennung für hervorragende Leistungen. Die Bekanntgabe der Verleihungen erfolgte diesmal später als sonst. Auf der Liste Derjenigen, welche für die erste Medaille von dem Comité vorgeschlagen waren, befand sich der Name Ballot, des Erbauers des Reichstageshauses. Diesen Namen strich der Kaiser von der ihm zur Bestätigung unterbreiteten Liste. Frau Parlaghi erhielt die große Medaille. Gleichzeitig wird bekannt, Frau Parlaghi hatte die Absicht, eine Ausstellung ihrer Werke in der Kunstakademie zu veranstalten. Der Senat verweigerte hierzu die Genehmigung. Der Kaiser ordnete darauf an, daß der Parlaghi-Ausstellung in der Nationalgalerie ein Platz eingeräumt werde. Diese Entschliessung ist um so ehrenvoller für die Künstlerin, als in der Nationalgalerie gemeinhin nur Sonderausstellungen verstorbener Meister stattfinden. — Die erwähnten Beispiele zeigen eine ungewöhnliche und große Selbstständigkeit des künstlerischen Urtheils des Kaisers.

Der Stolz der Stadt.

Von Carl Murat.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Schwiegervater: Ich bin absolut nicht disponirt, Sie mehr zu loben, als Sie verdienen. Ich zähle bloß die Facten auf und rechne mit der Wahrheit ab.

Schwiegervater: Aber in sehr angenehmer Form, lieber Sohn.

Schwiegervater: Ihr Buch, Ihr System hatte aber auch eine andere Wirkung. Wenn ich nicht irre, haben Ihnen vier Institute der Hauptstadt äußerst günstige Anerbietungen gemacht. Es wurde um Sie gestritten, Alle wollten Sie engagiren. Alle suchten Sie durch Angebot eines Gehaltes, angesichts dessen es meine Provinzler schier schwindelt, zu gewinnen.

Schwiegervater: Sechzehntausend Gulden versprach man mir.

Schwiegervater: Zu einer Zeit, wo Sie hier nur zweitausend hatten! Sie haben natürlich alle Anträge zurückgewiesen, mit der Begründung, daß Sie sich hier wohl fühlen und Ihre Mitbürger lieben. Sie hatten auch allen Grund hierzu, denn diese braven Deutschen arrangirten gleich ein Banquet zu Ihren Ehren, Sie feierten den Verschwen-der (ja das waren Sie), der ihren schönen Augen und ihrer Gesellschaft zu Liebe vierzehntausend Gulden jährlich mit den Füßen getreten hat. Toaste wurden gesprochen und Sie schwammen in Glückseligkeit, da man Sie den Stolz der Stadt nannte: Wenn ein Fremder kam, zeigte man Sie. . . Mit Recht. Ein solcher Mensch muß bewundert werden. Er hat keinesgleichen.

Schwiegervater: Ja man hat mir viel Ehre erwiesen.

Schwiegervater: Ich weiß. Man hat auch Ihr Bild gemalt. Dort hängt es im Sitzungssaal. Vor der Ent-

hüllung waren alle Blätter voll. Aber Ihre Frau hat geweint und Ihre Töchter grämten sich. Nur sie wußten, mit welchen Unannehmlichkeiten Ihre Eitelkeit verbunden war. Ein Palast war ihnen bestimmt und Sie verbannten sie in ihre kleinstädtische Wohnung.

Schwiegervater: Es hat ihnen bisher an nichts ge- fehlt.

Schwiegervater: Sie hungerten nicht. Das ist wohl wahr. Sie gehen auch ganz nett gekleidet. Aber sie hätten anders leben können.

Schwiegervater: Sie haben anständige Männer bekommen und sind meines Wissens glücklich.

Schwiegervater: Natürlich sind sie's. Wie könnte es auch anders sein, da sie einen solchen Vater haben. Die Töchter des Stolzes der Stadt! Auch ich bin glücklich, mein Herr. Warum sollte ich es nicht sein! Der Schwiegervater eines Mannes, der die schönsten Stellen zurückgewiesen hat, der erst jüngst seine tausend leichtsinnigen Streiche auf die schrecklichste, unglaublichste Weise krönte. Mein Herr, Sie refutirten das Ministerportefeuille, wonach Tausende lüßern blicken und das Ihnen sozujagen in den Schoos fiel. Sie haben Töchter, Sie haben Schwiegerväter und verbleiben in einer Stellung, in der Sie niemandem helfen können. In Ihrer spießbürgerlichen Eitelkeit kümmern Sie sich nicht um das Wohlergehen und die Zukunft Ihrer eigenen Kinder. Das, mein Herr, grenzt an Berrücktheit!

Schwiegervater: So! Also soweit sind wir gekommen?

Schwiegervater: Ja soweit. Es mußte heraus, denn unser Herz war schon . . . zum . . . Uebersprudeln voll. Es mußte heraus, denn es gibt keine Kraft es zurückzuhalten. Sagen Sie selbst, ist es nicht eine Tollheit, ein Ministerportefeuille aufzugeben? Eine Stelle, in der Sie dem Vaterlande, Ihrer geliebten Stadt und Ihrer Bank mehr nützen könnten als jetzt. Eine Stelle, durch die Sie Ihre Kinder zu Herren und glücklich hätten machen können.

Schwiegervater (seufzend): Wahr ist's. Aber ich bin doch nicht verrückt — —

Schwiegervater: Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß das auf Besonnenheit schließen läßt.

Schwiegervater: Und doch ist es so, mein Sohn. Es läßt auf sehr gesunden Verstand schließen!

Schwiegervater: Sie wagen vielleicht auch gar zu behaupten, daß Sie Ihre Kinder lieben?

Schwiegervater: Mit der größten Gemüthsruhe. Und wenn ich dies sage, so spreche ich die Wahrheit. Ich habe meine Kinder sehr geliebt und deswegen habe ich alle jene Stellen, die Du aufgezehrt, ausgeschlagen.

Schwiegervater (ganz bestürzt): Haben Sie auch überlegt, was Sie jetzt sagten?

Schwiegervater: Gewiß, mein Sohn. . . Und ich habe auch stets überlegt, was ich gethan. . . Mit Ausnahme jenes Schrittes, der alles andere zur Folge hat. Willst Du das verstehen?

Schwiegervater: Das zu verstehen ist ganz unmöglich.

Schwiegervater: Und doch wirst Du darauf kommen, daß es möglich ist. Ich habe das Bürgermeisteramt, das Abgeordnetenmandat ausgeschlagen, ich ging zu keiner anderen Bank, in kein Ministerium und habe auch das Ministerportefeuille refutirt, weil es das Interesse meiner Kinder erheischte. Wenn ich angenommen hätte, hätte ich von der Bank scheiden müssen.

Schwiegervater (gereizt): Schon wieder diese dumme Bank!

Schwiegervater (im Flüsterton): Und wenn ich gegangen und ein anderer Director gewählt worden wäre, hätte es sich in einigen Wochen herausgestellt, daß ich — bestraft habe. (Bitter). Das hielt mich immer zurück und das ist der Grund, weshalb ich der Stolz der Stadt geblieben bin!

Justizminister Dr. Koch.

Es gilt nun allseitig als feststehend, daß der jetzige Präsident der Reichsbank, Herr Dr. Koch, den Posten des zurücktretenden Justizministers Dr. v. Schelling übernehmen wird. Dr. Richard Koch, geboren 1734 in Rottbus, hat von 1853 bis 1867 dem Justizdienst angehört, zuletzt als Stadtgerichtsrat in Berlin. Von 1868 bis 1870 war er Schriftführer der norddeutschen Zivilprozeßordnungskommission, von 1870 bis 1887 Justiziar des preussischen, resp. später des Reichs-Bankdirektoriums, 1887 Vizepräsident desselben; 1890 wurde er als Nachfolger Dehends Reichsbankpräsident. Auch seit dem Ausscheiden aus dem praktischen Justizdienst hat Herr Koch, der 1886 von der Universität Heidelberg den Ehrendokortitel erhielt, als Präsident der juristischen Gesellschaft und als juristischer Schriftsteller eifrigen Antheil an der Entwicklung des Rechts genommen.

Die Sonntagsruhe für Postbeamte.

In der jüngsten Sitzung der in Berlin tagenden „Generalsynode“ wurde ein Antrag auf Gewährung größerer Sonntagsruhe für die Unterbeamten der Post einstimmig angenommen. Ein Redner hob hervor, es sei unbedingt erforderlich, daß der Staat sich in erster Linie als Muster-Arbeitgeber bezeige; sonst könne man auch von dem Privat-Arbeitgeber nicht das rechte und ernste Verhalten in der Sonntagsruhe fordern und erwarten. Insbesondere sei die Aufhebung der Feiertags-Poststunden von 5 bis 7 Uhr Nachmittags wünschenswerth. In der That läßt sich nicht einsehen, weshalb nicht ebensogut die Schalter von 1 bis 2 Uhr Mittags geöffnet sein könnten, wodurch nicht nur zahlreiche Beamte einen freien Nachmittag gewinnen, sondern auch die kaufmännischen Angestellten, die jetzt Nachmittags Sendungen zur Post zu befördern haben. Die sonntägliche Correspondenz kann, da die zweite und letzte Postbestellung an diesem Tage vor 10 Uhr Morgens beendet ist, sehr wohl bis gegen 2 Uhr fertig gestellt sein. Im Uebrigen wäre es rathsam, wenn die Reichspostverwaltung einmal die Frage der Einführung besonderer Briefmarken für solche Sendungen in Erwägung zöge, deren Ablieferung an den Adressaten an Sonn- und Feiertagen aus Dringlichkeitsgründen ausdrücklich gewünscht wird. Die Einrichtung hat sich anderweit bestens bewährt. Hinzukommen muß, um die Gewährung ausgiebiger Sonntagsruhe für die Postunterbeamten zu ermöglichen, eine vermehrte Einstellung von Personal. Bei den bedeutenden Ueberschüssen, welche die Post erzielt, kann die Geldfrage nicht in's Gewicht fallen, zumal es sich im Hinblick auf die nicht beträchtlichen Bezüge der Unterbeamten um keine erheblichen Mehrausgaben handeln kann.

Der Zollstreit mit Nordamerika.

Die Verhandlungen zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und dem nordamerikanischen Votschaster in Berlin über das wegen des Texasfiebers erlassene Verbot der Einfuhr von amerikanischem Vieh und Fleisch werden fortgesetzt; in den nächsten Tagen wird eine neue Konferenz zwischen dem Staatssekretär von Marschall und dem Votschaster stattfinden. Wie in Berlin, seitens des Ersteren, so ist auch in Washington von dem dortigen deutschen

Votschaster erklärt worden, daß das Verbot keine Repressalie gegen den Zuschlagssoll auf Zucker sei, vielmehr aufgehoben werden würde, wenn Sicherheit gegen die Einschleppung des Texasfiebers in Deutschland geschaffen sei. In letzterer Beziehung wird von amerikanischer Seite behauptet, daß diese Rindviehseuche, ähnlich wie das gelbe Fieber als menschliche Krankheit nur auf einem räumlich beschränkten Gebiete vorkomme, und nur dort die Vorbedingungen der Weiterverbreitung finde. Es wird darauf ankommen, hierüber durch deutsche Sachverständige Gewißheit zu schaffen.

China wünscht Frieden!

China hat sich, beunruhigt durch die Erfolge Japans, entschlossen, die Vermittelung Europas nachzusuchen. Der chinesische Gesandte theilte gestern der englischen Regierung diesen Wunsch seiner Regierung mit und reiste gestern Abend nach Paris, wo er mit dem Minister des Auswärtigen Hanotau und dem Präsidenten Casimir-Perier eine Zusammenkunft haben wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Heute früh unternahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten einen gemeinsamen Spozierritt in die Umgebung von Potsdam. Von 9 Uhr Vormittags ab arbeitete Se. Majestät längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, vortragenden General-Adjutanten General der Infanterie von Hahnle und nahm daran anschließend militärische Meldungen entgegen. Zur heutigen Mittagstafel bei den Kaiserlichen Majestäten war der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit einer Einladung beehrt worden. — Ihre Majestät die Kaiserin fuhr gestern Nachmittag um 1 Uhr 20 Min. mit Sr. Majestät von Wildpark nach Berlin, um von hier die erlauchte Mutter, J. H. die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein abzuholen. Beide erlauchten Frauen trafen auf der Wildparkstation um 5 Uhr 54 Min. Abends ein und begaben sich von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais. — Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold kamen gestern Nachmittag um 1 Uhr 22 Minuten mit ihrer Begleitung von Potsdam nach Berlin und begaben sich nach der Kaiserl. russischen Votschaft, um daselbst dem Trauergottesdienst für weiland Se. Majestät Kaiser Alexander III. beizuwohnen. Darauf kehrten Ihre Königlichen Hoheiten nach Jagdschloß Oleniok zurück.

— Der Bundesrath hielt gestern eine Plenarsitzung ab, in welcher die Vorlage, betreffend die Enthebung des Grafen von Caprivi von der Stellung als Reichskanzler u. und des Grafen zu Eulenburg von der Stellung als Präsident des königlich preussischen Staatsministeriums, sowie die Ernennung des Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst zum Reichskanzler u., zur Kenntniß genommen wurde, ebenso die Vorlage, betreffend den Stand der Voraussetzungen u. für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen u. — Die Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushalts-Stats für 1895/96, betreffend eine Ergänzung zum Entwurf des Reichshaushalts-Stats für 1895/96 und betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufnahme einer An-

schlecht; aber, da Sie kein Russisch verstehen, ist es gut genug für Sie.“ — Dann setzt Cumberland auseinander, daß der Zar sich im Allgemeinen für psychologische Probleme wenig interessirte; dagegen hatte er eine große Achtung vor Proben körperlicher Stärke, und vor seiner Krankheit konnte er manchem herausfordernden Hercules es zuvorthun. Man wird sich noch einer Verwandten Cumberland's, der Miss Phyllis Bentley, erinnern, die mit Cumberland auf Schloß Bernstorff war. Die Art und Weise, wie diese junge Dame seiner Stärke widerstand, stößt ihm ein größeres Interesse ein als alle Aufführungen, denen er bis jetzt beigewohnt. Im Uebrigen war er trotz seiner Stärke so sanft wie ein Lamm. In den Gärten von Bernstorff spielte er mit seinen Kindern, trug sie auf seinem Rücken und fuhr sie in einem Karren umher. Im Grunde übertrieb er die körperlichen Uebungen. Vor dem Frühstück schon verrichtete er Arbeiten, vor denen ein Erbarbeiter zurückgeschreckt wäre. Auch liebte er starke, muskulöse Männer; daher war der Prinz Georg von Griechenland, der ungeheure physische Stärke besitzt, sein Liebling; dagegen konnte er die mannhaften Weiber nicht aushalten. Nach dem Eisenbahnunfall bei Vorki wurde er sehr nervös und trotz seines großen ansehnlichen persönlichen Muthes sah ich ihn einmal erschrocken aufstehen, als Jemand in seiner Gegenwart untersuchen einen Säbel fallen ließ. Kein moderner Monarch — so fährt Cumberland fort — ließ sich so von seinen persönlichen Vorurtheilen beherrschen, wie Alexander III. Undankbarkeit pflegte er weder zu vergeben noch zu vergessen. Der Erste, der nach seiner Thronbesteigung darunter litt, war der verstorbenen Graf Peter Schumalow. Die Abneigung gegen diesen datirte aus einer Zeit, da der Graf an der Spitze der gefährdeten dritten Abtheilung stand. Damals lebte der Zar ein älterer Bruder noch; er war der zweite Sohn und zog sich durch seine wilden Streiche das Mißvergnügen des Hauptes der dritten Abtheilung zu. Mittlerweile starb der damalige Zarewitsch und Alexander III. wurde Thronerbe, und der erste, der nach seines Vaters Tode seine Ungnade fühlte, war der allmächtige Peter IV., wie Schumalow damals genannt wurde. Dagegen ließ er dessen Familie dies nicht entgelten; so hatte er immer eine große Achtung für Peter's jüngeren Bruder Paul, den jetzigen Votschaster in Berlin. Das Schlussergebniß von Cumberland's Gedankenlesung besteht darin, daß der Zar sich ausschließlich von seinem eigenen Rechtegefühl leiten ließ. Er war dabei oft im Unrecht und zuweilen sogar unvernünftig, aber immer ehrlich, dabei ein guter Vater und ein vortrefflicher Gatte.

leihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, wurden dem 7. Ausschuss überwiesen.

— Beim Kultusminister Dr. Boffe fand ein Diner zu Ehren des Bischofs von Fulda Dr. Komp, der in Berlin anwesend ist, um sich dem Kaiser und der Kaiserin vorzustellen, statt. Zu demselben waren der katholische Feldprobst der Armee Dr. Kshmann, der Prälat Dr. Zahnel, der Unterstaatssekretär und die Direktoren, sowie die katholischen und zahlreiche andere Räte des Kultusministeriums geladen.

— Als Kandidat für das Landwirtschaftsministerium wird der Regierungspräsident v. Hennebrand und der Lasa genannt, ebenso auch Freiherr v. Erffa.

— Dr. Lieber's Nachruf an Caprivi. In einer Versammlung des katholischen Volksvereins zu Hildesheim sagte Dr. Lieber: „Ich halte mich für verpflichtet, dem abgegangenen zweiten Kanzler einen ehrenden Nachruf zu widmen. Ich habe manchen harten Strauß mit diesem Mann auszufechten gehabt, aber es gereicht mir zur Befriedigung, es heute offen auszusprechen: Ich ehre ihn und alle Katholiken ehren ihn als einen ehrlichen, ritterlichen und gerechten Mann.“

Darmstadt, 5. November. Prinz Heinrich wird Freitag per Bahn als Vertreter des Kaisers nach Petersburg reisen. Der Großherzog von Hessen reist am Samstag ab. Der Beisetzungsstag ist noch unbestimmt.

Karlsruhe, 6. November. Aus 19 von 24 Wahlbezirken liegen die Resultate der Wahlen der geistlichen Abgeordneten zur General-Synode vor. Es wurden gewählt: 8 liberale und 11 positive Geistliche. Bei der Wahl der Erasmänner besteht das gleiche Verhältniß. Morgen findet die Wahl der weltlichen Abgeordneten statt. Sieben wurden vom Großherzog ernannt. Der jeweilige Prälat ist geborenes Mitglied der Synode.

Straßburg, 6. November. Staatssekretär von Puttkamer übernimmt dauernd das reichsländische Ministerium des Innern, der bisherige Oberregierungs Rath Dr. Joseph das Justizministerium.

Aussland.

Luxemburg, 6. Nov. Heute wurde die Kammer durch den Staatsminister Gysen ohne Thronrede eröffnet. Der vorjährige Vorstand wurde wiedergewählt und zwar de Waquant als Präsident, Karl Simons als Vizepräsident. Das eingebrachte Budget weist an Einnahmen Frs. 9,429,000.

Brüssel, 6. Nov. Die am Sonntag neuerwählten Provinzialausschüsse traten heute zu einer außerordentlichen Session zusammen. In allen Ausschüssen, wo Sozialisten saßen, protestirten diese gegen den gesellschaftlichen Eid, insofern derselbe das Gelöbniß der Treue gegen den König enthält. Im Brabanter Ausschuss erwiderten die Sozialisten den Ruf: Es lebe der König! mit dem Ruf: Es lebe das Volk!

Stockholm, 6. Nov. Der Finanzminister Freiherr von Essen ist zum Reichsmarschall an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Bildt, der Staatsminister Postström zum Finanzminister unter Befassung seiner bisherigen Stellung und der Landeshauptmann Werjaell in Falun zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

Petersburg, 6. Nov. Dem „Ruslij Invalid“ zufolge unterschrieb Kaiser Alexander noch bis zum Tage vor seinem Tode die Tagesbefehle im Militärressort.

Athen, 6. Nov. Der König wird morgen aber Triest nach St. Petersburg abreisen, wo die Ankunft am Montag erfolgt. Die Deputirtenkammer wird am 8. ds. Mts. wieder zusammentreten.

Provinziallandtag für Hessen-Nassau.

Spezialbericht des „Wiesbadener General-Anzeigers.“

ms. Kassel, 6. November.

Die dritte öffentliche Sitzung des Provinzial-Landtags fand heute Vormittag von 10^{1/2} Uhr ab statt. Der Vorsitzende Herr Geheimhe Justizrath Hilt-Kumburg eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen, worauf nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und Genehmigung desselben, durch Herrn Landesrath Dr. Knorz die eingegangenen Vorlagen zur Verlesung gebracht wurden. Darunter befinden sich, ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten, betreffend den Antrag der Gemeinde Vertretung der Stadt Friedrichsdorf im Taunuskreis auf Einführung der Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, ferner ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten, mit dem Entwurf der Satzungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hessen-Nassau. Derselbe wird im Auftrag des Herrn Ministers für Landwirtschaft u. dem Provinzial-Landtag zur Begutachtung mitgetheilt. Ueber die nähere Ausgestaltung giebt der Entwurf der Satzungen näheren Aufschluß. Darnach soll der Sitz der Kammer in Kassel sein, die Zahl der Mitglieder soll sich nach der Zahl der bisherigen Mitglieder der beiden Kommunal-Landtage richten. Der Vorstand soll dem Vorschlage nach aus 7 Personen bestehen, also außer dem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, noch aus weiteren 5 Mitgliedern. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten und gelangt als erster Punkt die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Ober-Ersatz-Kommission für den Bezirk der 41. und 42. Infanterie-Brigade zur Beratung. Es ist die Wahl von 12 Personen vorzunehmen, 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter. Da verschiedene Vorfragen zu erledigen sind, kann die Wahl heute noch nicht vorgenommen

Der Zar, wie ich ihn las.

Der Gedankenleser Stuart Cumberland veröffentlicht in der „Wall Mall Gazette“ einen Aufsatz über den Zaren unter der Ueberschrift: „Der Zar, wie ich ihn las“. Er bemerkt darin: „Unter den vielen gekrönten Häuptern, mit denen in Berührung zu kommen ich die Ehre hatte, bildete Alexander III. für meine Beobachtung die interessanteste psychologische Aufgabe. Bei den meisten Monarchen wird es mir verhältnismäßig leicht, ihre Gedanken zu lesen, anders war's bei dem Zaren. Schon 1884 bei meinem ersten Aufenthalt in Petersburg legte der Zar großes Interesse an meiner Fertigkeit dar, aber, ungleich der Kaiserin, die nebenbei wunderbar auf einen Versuch einging, gefiel ihm die Idee nicht recht, daß seine Gedanken gelesen werden sollten. Erst einige Jahre später, bei der Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark, hatte ich Gelegenheit, ihn näher zu studiren. Mein Erfolg mit dem König von Dänemark, der Jarin, der Prinzessin von Wales und anderen Mitgliedern der königlichen Gesellschaft erreichte, so viel ich beurtheilen konnte, bei dem Zaren nur ein schwaches Interesse und nur wenn etwas Komisches vorfiel, erinnerte sich der Zar, der ein scharfes Gefühl für den Humor hat, zu größerer Aufmerksamkeit und schließlich, als die Reihe an ihn kam, ließ er bereitwillig einen Versuch mit sich anstellen, und zwar stellte er mich auf eine schwierige Probe: Ich sollte auf ein Stück Papier, das er auf der Mauer befestigte, das Wort schreiben, an das es dachte. Ich begann das Wort in russischen Buchstaben hinzuschreiben und als ich den ersten Buchstaben vollendet, ein R, fiel von seinen Lippen der erste Ausdruck der Ueberraschung. Die nächsten drei Buchstaben folgten ziemlich schnell, aber mit dem fünften und sechsten hatte ich bedeutende Schwierigkeit. Ich merkte, daß Se. Majestät etwas müde wurde; er war es nicht gewohnt, vor einem Blatt Papier zu stehen, während ein Anderer seine Hand hielt und dabei das Wort zu schreiben sich bemühte, an welches er dachte. Bei seiner Unbefähigkeit paßte es dem Zaren nicht, seine Gedanken längere Zeit auf einen Gegenstand zu richten, und dieser Mangel an Gedankenconcentration bereitete mir unendlich viel Mühe. Schließlich stand dann das Wort — Russia — da, und der Zar betrachtete es mit einem Blick, der deutlich sagte: „Gut, da ist es; — aber wie es dahin kam, weiß ich nicht; jedenfalls ist es sehr ermüdend.“ Nachdem er das Blatt genau betrachtet, wandte er sich zu mir mit einem gutmüthigen Lachen und sagte: „Thatsächlich schreibe ich nicht so

werden. Es wird daher die Wahl einer Kommission oder eines besonderen Referenten vorgeschlagen. Das Haus entscheidet sich für Letzteres und wählt dazu Herrn Landforstmeister a. D. v. Baumhach-Nettershausen. Der nächste Punkt betrifft die Wahl des Landes-Direktors und des Vorsitzenden der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt des Nassau. Herr Abg. Geh. Justizrat Enneccerus bemerkt, daß wenn auch zunächst die Person des zu Wählenden außer Betracht kommen müsse, so sei es doch zweckmäßig, vorher die näheren Bedingungen festzustellen. Er schlägt deshalb für diese Vorbereitung die Wahl einer Kommission vor, welche durch Affirmation zu wählen sei. Das Haus ist damit einverstanden und wählt auf Antrag des Abg. Enneccerus vier Herren aus Nassau und drei Herren aus dem Regierungsbezirk Kassel und zwar aus Nassau die Abgeordneten Jäger-Weierburg, Groos-Offenbach, Körner-Wehen und Stadtrat Heimerl-Frankfurt a. M.; aus Kassel die Abgeordneten Kurt v. Malsburg-Eigenberg, Sanitätsrat Dr. Endemann-Kassel und Bürgermeister Loh-Wiesbaden. Darauf ging man zu einer Besprechung der geschäftlichen Angelegenheiten der Mitglieder und Stellvertreter des Provinzial-Ausschusses über. Es haben auszusprechen: a) die Mitglieder: Geh. Justizrat Hilz-Elmberg, Landrat v. Schenck-Wigenhausen, Geh. Justizrat Hupfeld-Kassel, Justizrat Dr. Geiger-Frankfurt a. M., Justizrat Dr. Renner-Kassel, Bürgermeister Schmitt-Oberliesbach; b) die Stellvertreter: Kaufmann Flügel-Montabaur, Justizrat Rieß-Kassel, Stadtrat Dr. Fleisch-Frankfurt a. M., Bürgermeister Reinhard-Landershausen, Bürgermeister Kröck-Bettendorf und Gutsbesitzer Weinbauer-Vollmarshausen. Da die zur Vorbereitung dieser Wahlen ernannte Kommission noch nicht ganz fertig geworden ist, so wird beschlossene, auch diesen Punkt für heute abzugeben. — Darnach gelangte der Bericht des Provinzial-Ausschusses betreffend Revision 1) des Normal-Gehalts-Etats für die Beamten des Provinzial-Verbandes, 2) der Grundstücke über das Aufsuchen dieser Beamten in die höheren Gehaltsstufen zur Besprechung. Als Bericht erstatter fungierte Herr Landesdirektor Sartorius-Wiesbaden. Die vom vierten Provinzial-Landtag am 6. November 1890 beschlossenen Dienstbestimmungen schlossen sich eng an die gleichartigen Dienstbestimmungen des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Kassel an und zwar dergeßalt, daß der Normal-Gehalts-Etat lediglich ein den Bedürfnissen des Provinzial-Verbandes entsprechender Auszug und der Entwurf über das Aufsuchen der Beamten in höhere Gehaltsstufen ein wörtlicher Abdruck der Bestimmungen des Bezirksverbandes war. Es waren zwar Abänderungsvorschläge gemacht worden, doch wurden sie abgelehnt und die vom Provinzial-Ausschuss gemachten Vorschläge genehmigt, da die Absicht bestand, die in Kassel angestellten Beamten des Provinzial- und Bezirksverbandes gleichzustellen. Inzwischen haben die als Grundlage genommenen Bestimmungen des Bezirksverbandes für den Regierungsbezirk Kassel aber eine Reihe von Abänderungen erfahren, es sind nämlich durch Beschluß des Kommunal-Landtages vom 7. Decbr. 1892 die bisherigen fünfjährigen Aufstiegsperioden der Beamten in vierjährige umgewandelt und zwar mit Geltung vom 1. Jan. 1893 an. Der Provinzial-Ausschuss stellt deshalb den Antrag an den Provinzial-Landtag, auch den Normal-Gehalts-Etat für die Provinzial-Beamten in entsprechender Weise abzuändern, und zwar, daß das Aufsuchen in die höheren Gehaltsstufen von 4 zu 4 Jahren erfolge, daß ferner a) bei „Buchhalter“ eine neue 7. Gehaltsstufe mit 3900 Mk. eingefügt werde, b) bei „Sekretär“ die bisherigen sieben Gehaltsstufen ersetzt werden durch solche von 2100, 2400, 2700, 3000, 3300, 3600 und 3900 Mk., c) bei „Registrierern“ die erste Gehaltsstufe von 1500 Mk. in Wegfall kommt unter entsprechender Vorrückung der verbleibenden 6 Gehaltsstufen; d) die bisherigen 7 Gehaltsstufen bei „Sekretariats- und Kassen-Assistenten“ ersetzt werden durch solche von 1650, 1800, 1950, 2100, 2250, 2400 und 2550 Mk.; e) bei „Kanzlisten“ ebenfalls die bisherigen sieben Gehaltsstufen ersetzt werden durch solche von 1500, 1650, 1800, 1950, 2100, 2250 und 2400 Mk. und f) bei „Unterbeamten“ die Reibellen mit 5 Gehaltsstufen von 1100, 1200, 1300, 1400 und 1500 Mk. eingefügt werden. Diese Abänderungen sollen rückwirkende Kraft haben und zwar vom 1. Januar 1893 bezw. 1894 ab. Diese Anträge wurden nach Befürwortung durch den Referenten angenommen. — Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Lieber-Gamberg berichtete darauf über das Gesuch von 9 Städten des Regierungsbezirks Wiesbaden: Geisenheim, Hochheim, Cronberg, Königstein, Braubach, Lütjen, Nassau, Friedrichsdorf zc. auf Einführung der Städteordnung des Regierungsbezirks Wiesbaden und bemerkt, daß gegen den Antrag nichts zu erinnern sei. Das Präsidium des Provinzial-Landtages wird gebeten, dem Königl. Herrn Landtags-Kommissar davon Mitteilung zu machen und die Ausdehnung der Städteordnung auf die fraglichen Städte zu befürworten. — Ueber den nächsten Punkt, Vorrage betr. die Jahresrechnung der Provinzial-Verwaltung für 1893 und 1894 berichtet Herr Sanitätsrat Dr. Endemann und führt das Nähere aus, wie zwischen Provinzial-Landtag und Kommunal-Landtag ein Streitfall darüber entstanden sei, wer die Rechnungen der Provinzialkassen abzuheben und zu prüfen habe. Früher wurden die Rechnungen beiden Bezirksverbänden vorgelegt und von diesen auch abgehört, denn die Provinz hat ja selbst keine Einnahmen, deshalb müssen in Wirklichkeit die beiden Bezirksverbände die Ausgaben bestreiten, weil man besondere Provinzialneuern nicht erheben will. Die Ausgabe betrug im Jahre 1893 für den hiesigen Bezirksverband 1389 Mk. 6 Pf. und den nassauischen Bezirksverband 1445 Mk. 87 Pf. Im Jahre 1894 war die Ausgabe etwas größer, da durch das Töten des Provinzial-Landtages größere Kosten verursacht wurden. Seit 1892 ist nun eine Provinzialkasse im engeren Sinne eröffnet worden. Die Streitfrage dreht sich nun darum, ob die Abhör- und Prüfung der Rechnungen wie bisher von den beiderseitigen Landtagen oder vom Provinzial-Landtag vorzunehmen sei. Letzteres glaubt der hiesige Kommunal-Landtag, während die Kommission der Ansicht ist, es solle bei dem im Jahre 1886 getroffenen Abkommen bleiben, wonach die Abhör- und Prüfung der Rechnungen von dem beiderseitigen Landtagen vorgenommen wird. Namens der Kommission stellt der Herr Berichterstatter einen dahingehenden Antrag. Es entspinnt sich hierüber eine sehr lebhaft, längere Debatte, in welcher sich die Herren Geh. Justizrat Enneccerus, Justizrat Rieß, Landesdirektor v. Hundelshausen u. A. für die Auffassung der Kommission aussprechen, besonders betonend, daß ja die Provinzialkasse eigentlich nur eine Hilfskasse der beiden Bezirksverbände sei, weil ja eigentliche Ausgaben des Provinzialverbandes gar nicht vorhanden sind. Schließlich bemerkt noch Herr Justizrat Rieß, der gegenwärtige Zustand sei praktisch zwar ganz gut, theoretisch bedauerlich und juristisch sehr anfechtbar. Jedenfalls fehle zu dem Abkommen noch die Zustimmung der beiden Kommunal-Landtage, sie beide müssen noch anerkennen, daß sie je die Hälfte der Ausgaben des Provin-

zu tragen haben. Er stellt daher folgenden Antrag: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1) an dem Beschlusse vom 10. Juni 1886 wird festgehalten, 2) dieser Beschluß wird den beiderseitigen Kommunal-Landtagen zur Genehmigung und Zustimmung vorgelegt, vorbehaltlich des ihm und dem Landes-Ausschuss verbleibenden Rechtes der Rechnungs-Prüfung und Entlastung. Dieser Antrag wird vom Hause angenommen. — Hierauf gelangt der Antrag des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt um Gewährung eines Baukapitals von 700,000 Mark zu einem gemeinnützigen Unternehmen zur Beratung. Im Namen der Kommission erstattet Herr Landesdirektor Sartorius Bericht. Es handelt sich darum, der Gemeinnützigen Baugesellschaft zu Frankfurt a. M. ein Darlehen in obigem Betrage zu bewilligen. Die Kommission hat sich für die Gewährung des Darlehens unter der Bedingung ausgesprochen, daß die Stadt Frankfurt a. M. die Garantie für prompte Zinszahlung und Amortisation übernehme. Das Darlehen soll beiderseits kündbar sein, auch hatte die Kommission den Zinsfuß von 3 1/2 % vorgeschlagen. Weiter beschloß die Kommission, das Aufsuchen an den Vorstand der Invaliditäts- und Alters-Anstalt zu richten, auch anderen gemeinnützigen Gesellschaften im Bezirk Geld zu mäßigem Zinsfuß zu leihen. In der anschließenden Debatte bemerkt Herr Landesdirektor v. Hundelshausen, die näheren Bedingungen zu formulieren, insbesondere den Zinsfuß zu bestimmen, sei Sache des Vorstandes der Invaliditäts- und Alters-Anstalt und nicht des Provinzial-Landtages. Nachdem noch die Herren Geh. Hofrath Fresenius, Dr. Hummer, Landesdirektor Sartorius, Kommerzienrat Heise, Bürgermeister Boke, Dr. Lieber u. A. gesprochen, wird der Antrag dahin angenommen, daß der Landtag die Gewährung des Darlehens zu billigem Zinsfuß (anstatt 3 1/2 %) was geschildert wird) empfiehlt vorausgesetzt, daß die Stadt Frankfurt die Garantie für Zinsen und Amortisation übernimmt und das Darlehen beiderseits jederzeit kündbar ist. Ferner spricht der Landtag den Wunsch aus, die Anstalt möge auch Kreisen und Gemeinden zu gemeinnützigen Zwecken und in geeigneten Fällen Darlehen zu billigem Zinsfuß gewähren. — Zum Schluß wird über die geschäftliche Verhandlung des eingegangenen Entwurfes der Landwirtschaftskammern beraten. Herr Kammerherr von Pappenheim ist gegen Ueberweisung an eine Kommission. Die Herren Oberbürgermeister Westerbürg-Kassel, Geh. Justizrat Enneccerus-Mardburg, sowie Herr Dr. Lieber-Gamberg beantragen Kommissionsberatung. Nach längerer Debatte wird dann auch beschlossene, eine Kommission von 10 Mitgliedern für diese Vorlage zu bestimmen. Gewählt werden die Herren: Bürgermeister Schmitt-Oberliesbach, Bürgermeister Körner-Wehen, Stadtrat Heimerl-Frankfurt a. M., Bürgermeister Schäfer-Alpenrod und Landesdirektor Sartorius aus dem Bezirk Wiesbaden; ferner Kammerherr von Pappenheim-Liebenau, Major von der Malsburg-Eigenberg, Gutsbesitzer Bierlein-Wilmannshausen, Bürgermeister Dobme-Klein-Wieden und Bürgermeister Rütz-Weinhausen aus dem Bezirk Kassel. Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Donnerstag, Vormittags 10 Uhr. Auf die Tagesordnung werden unter Anderem kommen: Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zur Obererbschaftskommission, Wahl der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses, des Landesdirektors, des Vorsitzenden der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt, Bericht über die Aufhebung älterer feuerpolizeilicher Bestimmungen, Bericht über den Erlaß betr. die Strom-, Schiffsahrts- und Hafenpolizei in Hannover und Hesse-Nassau zc. zc.

Locales.

Wiesbaden, 7. November.
Curhaus. Mit dem morgen Donnerstag Abends 8 Uhr im großen Saale stattfindenden ersten Vortrag des Herrn Geh. Hofrath Dr. Wihl. Ditten aus Gießen nimmt der Cyklus der 10 öffentlichen Vorlesungen und insbesondere derjenigen der fünf vaterländischen Vortrags-Abende des genannten Gelehrten seinen Anfang. Der morgige Vortrag wird gewissermaßen die vorbereitende Grundlage für den Aufbau des ganzen Cyklus bilden, zu dessen besseren Verständnisse sich der Besuch dieses ersten Abends jedenfalls sehr empfiehlt. Verspricht doch auch schon das Thema: Friedrich Wilhelm III. am Vorabend der Erhebung: „Die Tage von Potsdam und Taurroggen“ des Anzengruber und Erhebenden in Hülle, besonders wenn eine so glänzende Rednergabe sich in den Dienst der historischen Schilderungen jener Zeit stellt, wo in ganz Deutschland der Haß gegen die fremde Unterdrückung am lebendigsten war, wo in Preußen der Anstoß zu jener großartigen Erhebung für die Befreiung des Vaterlandes gegeben wurde. — Da der Vortrag wie schon erwähnt — im großen Saal stattfindet, so fällt das Abend-Concert der Capelle aus.
Reichshausentheater. Das Humoresk, welches durch den Rücktritt des bei seinem ersten Auftreten wenig gefallenden Vertreters eine Zeit lang unbesetzt war, wird von Morgen Donnerstag ab wieder würdig vertreten sein. Mit Einschaltung dieser Nummer ist das Programm nun ein sehr reichhaltiges und unterhaltendes. Einen Besuch des Theaters können wir daher bestens empfehlen.
Verloren. — Gefunden. Bei der Königl. Polizeidirektion wurden angemeldet als: Verloren: Portemonnaie mit Inhalt, 1 gold. Kettenring, 1 silb. Kettenarmband, 1 gold. Ring mit schwarzem Stein, 2 große blaue Hefte, 1 goldene Damenarmuhr mit Chatelaine, 1 blaue Brosche, 1 silb. indische Brosche (Göhenbild), 1 silberne Damenuhrenteile mit Münze, 1 graue Bierdeckel, gez. Heinrich Förster-Kammermühle, 1 chirurgisches Messer, 1 Tranchirmesser, 1 weißleibener Fächer, 1 blaues 2 Meter langes Seidenband, 1 Rosenkranz (Korallen und Goldfeste), 1 gelblederne Brieftasche. Entlaufen: 1 Hund. Zugelassen: 1 Hund. Entflohen: 1 rother Papagei. Gefunden: 1 blauer Kinderleiterwagen, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 rosa Damenblouse, 1 vergold. Armband, 1 silberne Brosche, 1 Regenschirm, 1 schwarzes Armband, 1 Unfall-Vers.-Police, 1 blaue Bierdeckel.
Das Winter-Programm des Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club wurde soeben zusammengestellt und dürfte durch seine Reichhaltigkeit vollauf befriedigen. Der erste Vortrag findet Donnerstag den 8. November im Klublokal statt. Es wird dort Herr Köfel über eine Reise durch Tirol sprechen, die sowohl Jedem, der das Land Tirol kennt, als auch demjenigen, der es zu besuchen beabsichtigt, interessant erscheinen wird. Am 24. November wird ein Familienabend abgehalten, dem ein Vortrag des bekannten, ausgezeichneten Recitators Ritter de Carro vorausgehen wird. Zwischen Weinachten und Neujahr wird das Fest der Christbaum-Verlosung begangen, später folgt dann ein Vortrag des Herrn Lehrer Hundt über die bayerischen Alpen und ein Vortrag über das Krupp'sche Werk. Hoffen wir, daß der Besuch jedesmal ein

solcher sein wird, wie es die Vorträge und Veranstaltungen verdienen, die auch im Winter die Touristen recht eng zusammenhalten sollen.

Verein für volksverständl. Gesundheitspflege. Freitag den 9. November, Abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Dr. med. Böhm im „Verein für volksverständl. Gesundheitspflege“ (Hotel Schützenhof) einen Vortrag halten über: „Nervenleben und Nervenleiden“. Da das gewählte Thema von höchstem Interesse, zudem Herr Dr. Böhm als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Naturheilverfahrens bekannt ist, so dürfte eine allgemeine Theilnahme zu erwarten sein. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

Patentwesen. Laut eingetragener Meldung ist vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin, dem Herrn Wihl. Behl. Kirchgasse 18 hier, der Gebrauchsmusterschutz unter Nr. 31787 auf einen: „Hahn-Anschluß mit durch Hebel zu schließendem Ventil und getheiltem Wasserdurchgang“ erteilt worden. Wie wir vernehmen, verbindet die neue Konstruktion nicht nur das Verschmugen und Einfrieren des im Zapfhahn liegenden Wassers, sondern reguliert auch die zu entnehmende Wassermenge.

Für Bekker von Stammseidel ist eine in der Revisionssinstanz erfolgte Entscheidung des Straßensatzes des Kammergerichts von Wichtigkeit. Der hier in Betracht kommende Thatbestand ist in Kürze folgender: Bei einem Gastwirt R. in Berlin waren bei einer Revision der Schankgefäße fünf Stammseidel, welche verschiedenen Gästen des Wirtshaus gehörten und weder den Füllnach noch eine Angabe über den Inhalt enthielten, mit Beschlag belegt worden. Gegen den polizeilichen Strafbefehl, welcher auf sechs Mark Strafe und Eingekerkung der betreffenden Gefäße lautete, beantragte R. richterliche Entscheidung, worauf das dortige Schöffengericht nur die Geldstrafe bestätigte, aber die Eingekerkung der Gefäße aufhob. Auf die Berufung des Amtsanwalts, welche sich lediglich gegen die Freigabe der Gefäße richtete, hob die zuständige Strafkammer aber die Vorentscheidung auf und gab nur eines der beschlagnahmten Gefäße, welches 3 1/2 Liter (Alte Achtung! D. R.) hielt, frei, indem sie nämlich der Ansicht war, daß ein Seidel von einem so mächtigen Innern gar nicht mehr unter die Schankgefäße zu rechnen sei. R. legte nun wegen Eingekerkung der vier anderen Seidel Revision ein, welche aber von der Oberstaatsanwaltschaft für unbegründet erachtet wurde, da das Kammergericht der Schankgefäße betreffende Gesetz vom 20. Juli 1881 in Bezug auf Stammseidel keine Ausnahme mache. In gleichem Sinne erkannte denn auch der Senat auf Zurückweisung der Revision.

Falsche 50-Markscheine. In neuester Zeit kursiren in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands falsche 50-Markscheine. Die Fälschate sind so gut angefertigt, daß dieselben im Privatverkehr sehr leicht als echt kursiren können, bei einer Bank jedoch wohl kaum angenommen werden dürften, da sie bei näherer Betrachtung verschiedene Abweichungen von den echten zeigen. Die auf den echten Scheinen befindlichen Fasern, welche deutlich sind und herausgezogen werden können, sind auf den falschen Scheinen nur mit Farbe blau angestrichen, ein Merkmal, an welchem hauptsächlich die Fälschung erkannt werden kann.

Der Verein für weibliche Diakonie im Konfessionsbezirk Wiesbaden hält am Mittwoch, den 14. Nov., Nachmittags von 2 Uhr ab, zu Limburg, im Gasthof „zur alten Post“ seine 2. ordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1) Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden Herrn Stefan Giese-Rangenswalbach, 2) Anträge des Vorstandes, 3) Anträge von Vereinsmitgliedern, 4) Prüfung der 1892/94 Rechnung und Entlastung des Rechners, 5) Ergänzung des Vorstandes, 6) Wahl des Versammlungsorts für die nächste jährige Hauptversammlung, event. 7) Mittheilungen des Herrn Geh. Rath Dr. Brühlmann aus dem Gebiete der Diakonie. — Die Erhebung der Kirchenkollekte zu Gunsten des hier (an der Scherfenerstraße) im Bau begriffenen Diakonissen-Werthaus findet am 25. d. M., dem Tage der Todtenfeier, in allen evangelischen Kirchen des diesseitigen Konfessionsbezirks statt.

Von einer längeren Aufzählung der Obstsorten wird in diesem Jahre nur bei einzelnen Arten die Rede sein können. Das Obst hält sich gar nicht lange und zumal Birnen müssen rasch verbraucht werden. Man giebt die Schuld an dieser leicht eintretenden Fäulnis der nassen Witterung, die im Laufe der Monate herrschte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 7. Nov. Die Einrichtung der sogenannten „Einakter“ im Kgl. Theater scheint beim Publikum vollen Beifall zu finden, wenigstens war das Haus gestern wieder sehr gut besetzt. Die Aufführung der „Cavalleria rusticana“ eröffnete den Abend. Das Mascagnische Werk ist im neuen Hause einer gründlicheren Einfühlung unterzogen und mit prächtigen Dekorationen ausgestattet worden, wodurch die Wirkung des sizilianischen Melodramas sehr wesentlich erhöht wurde. Ein besonderes Interesse gewann die Vorstellung dadurch, daß Frau Wanda gestern zum ersten Male die Isolaura sang; sie war in dieser Partie eine sehr statische Erscheinung und zeichnete sich in der Begegnung mit Santuzza vor der Kirche durch ein ebenso gewandtes, frisches Spiel, wie durch gefällige vollkommene Wiedergabe und schöne Accentuierung in der Eifersuchtszene aus. Sehr leidenschaftlich und energievoll war Fr. Arpa als Santuzza, sehr kraftvoll und von echt sizilianischer Gluth belebt Herr Müller als Alfio. Die Inszenierung des Einakters war eine höchst effectvolle. — In dem darauffolgenden „Originalspiel“ von Alex Wilhelm: „Einer muß beirathen“ zeigte Herr Grobeler wieder alle vortrefflichen Eigenschaften als Charakterkomiker, und Frau Bosfin-Lipiski entwickelte als Charakterkomiker, die durch einen der beiden Brüder Jörn beirathen soll, ihr scharfes Talent in allseitigster Weise; desgleichen thaten auch Herr Reumann und Fr. Ulrich in dem lustigen Einakter ihr Bestes. Den Schluß des Abends bildete das von Fr. Annetta Balho neu arrangirte Ballet „An der blauen Donau“. Sowohl der höchst flotte Walzer, wie die Mexikanische Serenade „Mandolin“ von Otto Laugel, die Fr. Quatroni entzückend tanzte, und der Schlusgalopp, getanzt von Fr. Quatroni, Frau Kornacki und dem Balletpersonal, wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 6. November. Sirolé-Sirolé. Romische Operette in 3 Akten von Albert Ranlov und Eug. Leherrier. Musik von Charles Lecocq. In Scene gesetzt von Direktor W. Hasemann. Die alte Operette mit der bunten Romanik ihres Inhalts, mit ihren prächtigen Melodien und der tollen Groteskheit ihrer Situationen, übt noch immer den Zauber ihrer Jugend aus. Sie ist uns in der That lieber als vieles

Der Vorstand.

Weinhandlung
P. Wollweber,
 → 28 Nicolassstrasse 28, ← 5332
 empfiehlt preiswürdige reingehaltene Weine von den
 billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.
 — **Abgelagerte Bordeaux.** —
 Nur **echt französische Cognac's.**
F. Klitz, **J. Minor,**
 Rheinstrasse 79, Niederlagen: Schwalbacherstr. 33.

Samstag, 10. Nov., Abends 8 1/2 Uhr:
Bleichstraße 22 (Friedrichs-Duelle):
Versammlung der Mitglieder der
Gemeinsamen Ortskrankenkasse
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die abgelaufene Wahlperiode. 2. Kandidaten-Liste.
 853 **Der Einberufer.**

Gelegenheitskauf.
Für Jünglinge, Alter 12—18 Jahre.
 Ein Posten von circa 100 Stück
Paletots und Kaiser-Mäntel
 verkaufe ich, um damit zu räumen, für die
 Hälfte des realen Werthes.
 früherer Preis: Mk. 12. 15. 18. 24
 jetziger Preis: „ 6. 7 1/2 9. 12
 546 **Bernhard Fuchs,**
47 Kirchgasse 47, am Mauritiusplatz.



Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Sämtliche Artikel werden
 werden mindestens 30 pCt.
 unter Preis verkauft.
 Das Lager ist, wie bekannt, auf
 das Reichhaltigste sortiert und bietet sich eine ganz außerordentlich
 Gelegenheit zur Anschaffung absolut guter optischer
 Instrumente zu fabelhaft billigen Preisen.

Am Lager sind: Opern- und Reise-Gläser, Fern-
 rohre, Barometer, Thermometer, Brillen und Zwickel,
 Vornetten, Reifzeuge, Lesegläser, Mikroskope, Loupen,
 Kompass, Schrittzähler, Stereoskope, Apparate,
 Laterna magica, Dampfmaschinen, Wasserwaagen
 und alle in das optische Fach gehörigen Artikel.

Besonders hervorzuheben ist:
 1 Parthie Theater- und Reise-Gläser, rein achromatisch,
 6 Gläser, in Etui und Riemen, jetzt nur 7 Mark.
 Ein großes Lager Nickel-Brillen und Zwickel mit
 in Gläsern, bisher Mk. 4.50, jetzt nur 2 Mark.
 Ein großes Lager Hartgummi-Brillen in la Arbeit,
 bisher Mk. 4.50, jetzt nur 2 Mark.
 Ein großes Lager Goldbrillen und Zwickel, 30 Prozent
 unter Preis, Reifzeuge, prima Arbeit, sehr billig.
 Zu beschleunigter Befichtigung höflichst einladend 3577

G. A. Urmetzer Nachf., Mainz,
 Optisches und mechanisches Institut, 18 Leichhof 18.

Reinach & Co.

Neugasse 7a.

Belegenheitskauf

von 200 Stück

Garnirte Damen- und
Mädchen-Hüte
 zu enorm billigen
Preisen.

Tanz-Cursus.

In dem demnächst beginnenden Studium des Walzers,
 der Französischen, Tangos und Menuet a la reine können
 noch Damen und Herren in meinen Cursus eintreten.

Honorar mäßig.
P. C. Schmidt, Wörthstraße 3. 3624

Gas-Glühlicht-Brenner

Mark 9.50 Pf.

bester und neuester Construction.

Mark 9.50 Pf.

Ferner empfehle meine neuen **Glühkörper-Schützer** und meine unzerbrech-
 lichen neuen **Stern-Cylinder** mit Aluminium-Einlage.

Nicol. Kölsch, Königl. Hoflieferant,

Friedrichstrasse 36.

627

Steinmetz'sches

Kraft-Brod,

untersucht und begutachtet von Herrn
Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Franz Hofmann,
 Director des Hygienischen Instituts der Universität Leipzig,
 Leipzig 1892. Höchste Auszeichnung.

W. Berger, Luxemb. Hofbäckerei,

Bärenstrasse 2.

Delaspeestrasse 9,

Seipel, Feldstrasse.

852

Siebert, Tannusstr.

Diät-Brod aus Weizen-Krautmehl, besser als
 Graham- u. Schrot-Brode etc. zu 20 Pf.

Brod für Zuckerkrankte mit „**Aleuronat**“
 (patent. Pflanzen-Eiweiss) per Stück 35 Pfg.

Kraft-Brod aus enthülltem Roggen, kernig,
 würzig und naturrein schmeckend, zu Fleisch und
 Käse vorzüglich schmeckend, à 25 u. 50 Pfg.

Kraft-Zwieback, vorzüglichstes Nahrungsmittel
 für Kranke und Kinder, Dtzd. 20 Pfg.

Kraft-Cakes für Jagd, Reise und Armee.

Weizen- u. Roggen-Krautmehl Kilo 50 Pf.

Um mit dem Restbestande meines Lagers bald-
 möglichst zu räumen, werden von jetzt ab sämtliche
 Waaren zu den

Einkaufspreisen,

Ältere Sachen zu **jedem annehmbaren Preise** abgegeben.
 In

Baumwollstoffen, Weisswaaren, Damenwäsche,
in Bettwaaren, Gardinen,
Möbel- und Fantasie-Stoffen

Ist noch ziemlich Vorrath vorhanden, und empfehle ich diese Gelegen-
 heit als zu **vorteilhaften Einkäufen** besonders geeignet.

Hermann Hertz

Metzgergasse 1.

147

Weihnachts-Offerte mit 30 Procent Rabattgewährung, d. h. so lange, wie Vorrath reicht:

Erstens momentan 4893 Duzend Handtücher, wegen unmodern gewordenen Mustern, sonst tadelloste, schwere, feberdicke, fast
 unzerreißbare, garantirt reinleinen Gewebe aus edelsten und reinsten Glasgospinnstücken gefertigt, und zwar graue Dreifach-
 Handtücher in abgepaßt 42/110 und 48/125 Ctm. Größe. Weiße Dreifach, Zwirn, Gersten, Korn, Jaguard- und
 Damast-Gesichts- und Frottir-Handtücher in verschiedenen Qualitäten in 42/110, 48/125, 47/115, 47/125, 50/130, 55/130 Ctm.
 Größen, in unabgepaßt 42, 47, 48, 50, 52, 55, 60 und 65 Ctm. Breiten; ferner offerire mit 30 pCt. Rabatt 546 Duzend
 hochfeine weiße (48/48 Ctm. Größe), auch buntfarbige prima Taschentücher, fertig gesäumt, pro Duzend nur 5,45 Pfg., ferner
 einige Tausend Meter beste, festeste weiße Leinwand zu Leib- und Bett-Bäsche, und einige Tausend Meter buntfarbige Zü-
 gen-Leinwand-Nester (3—15 Meter Länge), alles mit 30 pCt. Rabatt, so lange Vorrath reicht. Preis-Offerte darüber sehr gern
 zu Diensten gratis. Probepakete werden gegen Nachnahme versandt und nicht Convenientes wieder per Nachnahme zurückver-
 langt wird von der als reell bekannten, altrenommirten Leinwandweberei von

A. Vielhauer, Landeshut in Schlesien,

deren Waaren sich durch ihre vorzügliche Gebiegenheit und Haltbarkeit einen Weltruf erworben haben. Günstiges reelles Angebot
 und Gelegenheit für Anstalten, Logier-Hausbesitzer, Hotels, Bräute, sowie für jede sparsame Hausfrau, welche gediegene, reelle
 Waaren ausnahmsweise billig zu kaufen beabsichtigen. 3445

Chem. Waschanstalt von Adolf Thölz

Webergasse 43.

Lieferungszeit 6. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung.
 Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. Annahme-
 stelle der Schif. Garbener-Wascherei von Karl Höpner in Köln
 Annahmestellen meines Geschäftes befinden sich in Wiesbaden bei
 Herrn Stronach, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Nero-
 straße 8/10; in Sölgelbad bei Herrn Rothschild.

Gesucht!

Villa mit 8 Zimmern nebst Zubehör und Garten,
 per 1. April a. c. zu mieten gesucht.

827

Otto Engel, Friedrichstr. 26.

6 Blücherstraße 6

sind folgende Möbel stets vorrätig:
 Vollständige Betten, einzeln. Hochhaas, Seegras- und
 Strohmatrassen, Sophas, ein- und zweithürige Kleider-
 schränke, Bücherschränke, Kommoden, Waschkommoden,
 ovale und viereckige Tische u. s. w. — Das Anarbeiten von
 Polstermöbeln und Betten, sowie alle in das Tapezierfach ein-
 schlagenden Arbeiten werden bestens und billig besorgt.
 Achtungsvoll

1

Wilh. Rahmann, Tapezierer.

Magen

leidenden theils unentgeltlich mit
 wie sehr ich am Magen, schwache
 Verdauung, Appetitlosigkeit gelitten
 habe und davon befreit bin. Retoum.
 erb.

3457 S. Miersen, Altona, Eieb.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 261.

Donnerstag, den 8. November 1894.

IX. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Sidonie Braun hat eine zornige Erörterung mit ihrem Gatten gehabt; Herrn Braun ist eine Sache nicht unbekannt geblieben, die in A. Stadtgespräch ist; die auffallende Aufmerksamkeit, die Prinz Ludwig der schönen Sidonie zugewendet hat. Er weiß sogar, was bei einem Chemann billig Wunder nehmen muß, mehr als die Frauenbasereien und Klatschereien der trotz ihres residenzlichen Charakters recht kleinstädtischen Landeshauptstadt — er weiß, daß zwischen seiner Frau und deren erlauchtem Gönner Correspondenzen gewechselt worden sind, und darüber hat er mit ihr einen ernstlichen Streit gehabt.

Mitten in die Ehestandszone hinein platzt Hans mit einem Besuche, den er seiner Tante machen will. Natürlich hört bei seinem Erscheinen der Jant auf, aber das plötzlich zum Stoden gekommene Gewitter macht sich in etwas dumpfem Grollen bemerkbar.

„Bringst Du Grüße von dem braven Ingram?“ fragt Braun. „Man hat schmerzliche Sehnsucht nach ihm!“

„O ja!“ fällt Sidonie mit bligenden Augen ein, „wie man mitunter einmal Sehnsucht nach einem anständigen Menschen hat.“

Braun lacht belustigt auf. „Hast's nötig, mein Schatz! Solche Leute, die vor ihrer Braut nach Afrika davon laufen, sind noch was Rares.“

Hans blickt scheinbar gleichgültig auf. „Ist Ingram davongelaufen?“ fragte er. „Das wußte ich nicht!“

„Das ist auch ein Geheimnis zwischen ihm und seiner Geliebten,“ höhnt Braun mit einem stehenden Seitenblick auf Sidonie.

„Es ist aber nicht wahr,“ entgegnete Hans mit der phlegmatischen Ruhe und Grobheit, die ihm Niemand übelnehmen darf, weil seine vernachlässigte Erziehung allgemein bekannt ist.

Braun zuckt die Achseln und sagt: „Was weißt Du davon?“

„Mehr als Du“, beharrt Hans eigensinnig. „Weißt Du, Onkel Braun, daß ich es nicht gern höre, wenn von Ingram schlecht gesprochen wird?“

„Ich werde mir's merken!“

„Sei so gut, sonst erzürnen wir uns.“

Braun lacht und geht fort. Als er zur Thür hinaus ist, zieht Hans einen Brief hervor und giebt ihn Sidonie zu lesen; er ist von Ingram und enthält wenig mehr als Schilderungen von Reiseerlebnissen — kein Wort über Sidonie, die höchstens in den allgemein

für die Familie bestimmten Grüßen eingeschlossen ist. Auch hat sie ja in Lange einen getreuen Berichtersteller; trotzdem erwartet sie immer sehnsüchtig die eigenen Briefe Ingrams, und Hans weiß es. Zwischen beiden hat sich mit der Zeit eine große Freundschaft gebildet, das Ereignis der gemeinsamen Reizung zu Ingram und der beiden ebenso gemeinsamen Abneigung gegen Braun.

Als Sidonie den Brief zurückgiebt sind ihre Augen verschleiert, Hans steckt den Brief in die Brusttasche. Er schlägt ein Bein über das andere, pfeift, besinnt sich daß dies nicht schicklich ist, hustet, wechselt mit den Beinen und sagt noch immer nichts. Sidonie hat zum Fenster hinausgesehen, weil sie nicht gern von Hans beobachtet sein will. Wie sie sich ihm wieder zuwendet, muß sie trotz ihres schweren Herzens unwillkürlich lachen.

„Nun Hans“, sagt sie ermutigend. „Willst Du mir etwa eine Liebeserklärung machen, daß Du so verlegen herumwirthschafst?“

„Es wäre das Schlimmste noch nicht“, antwortete Hans mit einem wohlgefälligen Blick auf seine Tante.

„Aber was kann es uns nützen, Sidny? Wir stecken mit unserm Herzen anderswo.“

„Du auch? Bei wem denn?“

„Bei dem Kind, der Berdita — und das wollte ich Dir sagen — ich gehe fort, sie zu suchen, wie die Ritter in den alten Feenmärchen.“

„Aber wo?“

„Überall. Wohin mich der Zufall führt. Ich bin dieses Lebens ohnehin satt.“

Er ist aufgesprungen und läuft im Zimmer hin und her; Sidonie beobachtet ihn schweigend. Plötzlich bleibt er vor ihr stehen, ergreift ihre Hand und stößt kurz abgebrochen hervor: „Adieu Sidny!“

Aber Sidonie hält seine Hand fest, zieht ihn neben sich auf einen Stuhl nieder und sagt: „Es ist freilich abspannend, wenn man immer eine angenommene Rolle spielen soll, Hans. Man muß wenigstens einen Vertrauten haben, bei dem man sich gehen lassen kann. Willst Du nicht mir vertrauen?“

„Ich habe nichts zu vertrauen!“

„Doch, Hans. Mich kannst Du nicht täuschen.“

Ich weiß daß Du ein kluger und gesellschaftlich gewandter Mensch bist. Man kann nicht so lange in vertrautem Umgange mit einem Manne wie Hildebrand gelebt haben und dabei ein Bauerntölpel geblieben sein.“

„Wie Du klug bist, Tantenchen!“ spottete Hans.

Nicht klug, nur weniger von anderen Dingen in Anspruch genommen als die übrigen. Es ist schwer, Dummheit und Unbildung zu verbergen, aber noch viel schwerer, Klugheit und Bildung zu verstecken. Warum spielst Du diese Komödie, Hans?

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Kammermusik. Am Montag, den 12. November findet im Casino-Saale der erste Kammermusikabend der Herren Kapellmeister Joseph Schlar (Clavier), Kgl. Concertmeister Franz Rowal (Violine), Kammermusiker Ludwig Troll (Violine), Kammermusiker Richard Fischer (Viola), Kammervirtuos Oskar Bräuner (Violoncell) statt. Zur Aufführung gelangen: Trio in G-moll op. 15, Rubinstein; Quartett op. 18, Nr. 6, B-dur von L. van Beethoven. Da die Namen der Ausübenden schon im Voraus ein gutes Ensemble verbürgen dürften und die Führung des Quartetts in den Händen des Herrn Rowal liegt, welcher von seiner früheren Wirksamkeit am Curhausorchester als feinfühligster Musiker und gebiegender Quartettspieler beim Publikum aufs beste accreditirt ist, so wäre gewiß im Interesse des hiesigen Kunstlebens auf's lebhafteste zu wünschen, daß diese Kammermusikverbindung einheimischer Kräfte sich zu einer stabilen, dauernden gestalten möchte und sich der Sympathie und regen Theilnahme des muskliebenden Publikums zu erfreuen hätte. Da diesen Concerten durch Gesangsvorträge eine wünschenswerthe Abwechslung gegeben ist, dürfte mit Freuden zu begrüßen sein. Hr. Mathilde Haas aus Mainz, welcher ein vorzüglicher Ruf als Liedersängerin vorausgeht, wird Lieder von Schumann, Langhans, Weber, Wagner, Schubert und Brahms zu Gehör bringen. Anlässlich eines Concertes im alten Gewandhause zu Leipzig schreibt Professor Bernhard Vogel: „Die Concertsängerin Fräulein M. Haas-Mainz, die wohl Manchem noch von ihrem Auftreten im neuen Gewandhaus gelegentlich des Händel'schen Oratoriums „Salomo“ in Erinnerung geblieben, sang mehrere Lieder. Der Werth ihrer Leistungen und der Genuss an ihnen steigerte sich von Nummer zu Nummer.“ Das „Kölner Tageblatt“ vom 24. April 1894: „Die Mainzer Altistin Fräulein Haas hatte einen geradezu glänzenden Erfolg. Prächtiges, klangvolles Material, gute Schulung, schöne Tonbildung und Verbindung und echt künstlerische Vortragseigenschaften sind der Künstlerin eigenthümlich, welche die Bach'sche Arie „Weiß bei uns“, sowie Lieder von Schubert, Heigel und Gluck — das letzte als Dank für den Beifall wiederholend — mit hohem Gelingen vortrug und sowohl dem poetischen wie dem musikalischen Gehalt der Musikstücke gerecht wurde.“

— Die Berliner Gemäldegalerie hat Rembrandt's Bildniß des Amsterdamer Predigerpredigers Amloos (gemalt 1641) von Lord Ashburnham erworben. Dieser kaufte es im Jahre 1850 von Sir Thomas Dundas für 105,000 Fr. Der von der Berliner Gallerie gezahlte Preis beträgt, wie gemeldet wird, das Fünffache dieser Summe.

— Ein Manuscript des Generals Scharnhorst. In Arnold Ruge'sches Buchverhandlungs-Institut, Berlin, Zimmerstr. 13, kommt am 9. Nov. d. J. ein Manuscript des Generals Scharnhorst zur Versteigerung, das sich unter Nr. 1769 des Cataloges eingehend beschrieben befindet. Dasselbe umfaßt 39 halbseitig beschriebene Seiten, die von dem berühmten General eigenhändig überarbeitet sind und zahlreiche Zusätze, sowie seine Namensunterschrift enthalten. Das interessante Astenstück, das er noch als hannoverscher Offizier verfaßte, ist ein terebites Zeugnis seiner tiefgehenden Studien über die Geschichte der Artillerie, ihre Wirkung und Verbesserungsfähigkeit.

Aus der Umgegend.

© Aus dem Rheingau, 5. Nov. In Binkel wurden Trauben zu 18 Pf. das Pfund, das Stück Most zu 550 bis 600 Mk. und höher, je nach Lage, verkauft. In Neudorf zahlte man für Most 550—600 Mk. je nach Qualität, in Raurental für Trauben 18—20 Pf., 650—800 Mk. per

Bar Nikolaus II. als Schriftsteller.

Der neue Zar hat aber seine ostasiatische Reise ein Werk geschrieben, aus dem im Allgemeinen seine große schriftstellerische Begabung hervorgeht; er besitzt eine außerordentliche Kraft und Anschaulichkeit der Schilderung und äußert seine Ansichten zuweilen mit einer Unumwundenheit, die bei einem Manne in seiner Stellung immerhin überraschen mag. Wenn Aeußerungen, die der Thronfolger in seinem Werke niedergelegt hat, die Ansichten des Zaren kennzeichnen sollten, würde man billig gespannt sein dürfen auf das, was nun werden soll.

Er durchreist Englisch-Indien und stellt einen Vergleich an zwischen Rußland und Hindustan. „Beide in materieller Hinsicht einst gleich düster und traurig gestellt, enthalten sie in ganz gleichem Maße in sich das Unterpfand einer großen Zukunft und eines siegesgewissen Kampfes um ihre Rechte.“ Die Parallele wird weiter im Detail ausgeführt und auch auf analoge Vorgänge in der Kulturgeschichte beider Reiche verwiesen. Dann fährt der Autor weiter fort: „Gleich den gegen Turan vordringenden russischen Freiweirertruppen haben die freilebenden Sikhs durch furchtbare Schlüge den Islam erschüttert, während aus dem Süden gegen Delhi immer unaufhaltsamer die einstmalig so friedlichen und gutmüthigen Maharratten vordrangen, die unbewußt zu Helden und zu Trägern einer nationalen, wenn auch noch nebelhaften Idee herangewachsen waren. Das Hindustan triumphte; es versprach die heimathlichen Lande in

einzelne Bundesstaaten zu verwandeln, die nicht nur das alte heidnische Gepräge, sondern vor Allem eine gesunde Grundlage haben sollten. Wäre dies wirklich geschehen, so würde in dem Lande, dessen religiöses Centrum Benares ist, vielleicht in nicht ferner Zeit ein zwangloses selbstständiges Streben nach Bildung und Aufklärung zur Geltung gekommen sein und infolge der den Orientalen eigenen raschen Auffassung würde dieser Drang nach freier Entwicklung bei einer vernünftigen Berührung mit der europäischen Civilisation bald dieselben Früchte gezeitigt haben, die während der Uebergangsperiode aus dem 18. ins 19. Jahrhundert bei uns zur Reife gediehen sind. Das Schicksal wollte es aber anders. Das junge, aus seiner Asche neu emporsteigende Indien mit seinem unabhängigen Geiste und seinem treuen Festhalten an dem Altüberlieferungen sollte seinen neuen Verfall erleben infolge der Ankunft einer handvoll Eindringlinge aus dem Westen, die die Macht an sich gerissen hatten, um Land und Leute auszubeuten. All jenes Unheil, das über uns hätte hereinbrechen können, wenn nicht Rußland vor 150 Jahren, als es die Bahn des Fortschritts betreten hatte, ebenso energisch als unwiderstehlich die unerbetene Vormundschaft der fremden Abenteuerer abgeschüttelt hätte, die nur zu sehr gewohnt waren, Rußland als ein reiches Feld zu betrachten, wo sie ohne Sien ernten durften; all jenes Unheil ist über das unglückliche Vaterland des Buddhismus hereingebrochen. Ein lethargischer Schlaf hat es auf zwei, drei Generationen hinaus in Bann gelegt. Und während der nordische Koloss sich auferafft hat und mit jedem Tage

sich mächtiger entfaltet, indem er das während eines Jahrtausend aufgespeicherte geistige Erbe des Kampfes gegen die sinnlich-mongolisch-tatarischen Elemente und des Wechselverhältnisses mit denselben antritt, bleibt Indien still und stumm unter dem Joche seiner Unversitäten, denen jeder Boden fehlt, und unter dem Joche all der übrigen Segnungen, die das Land theuer zu stehen kommen, aber ihm mit rücksichtsloser Strenge eingeimpft werden . . .“

Als Herausgeber des Werkes „Die Orientreise des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch“ u. s. w. figurirt Fürst E. Uchtomskij, doch ist es bekannt, daß er nur die Flagge ist, unter welcher der Großfürst selbst in die Oeffentlichkeit getreten ist.

— Das Grab der Madame Sans-Gene. Der Pariser Gaulois schreibt: Anlässlich des Festes der Todten, welches ganz Paris am 1. und 2. Nov. feiert, widmen wir der Heldin jenes Stückes, welches seit mehr als Jahresfrist im Vaudeville-Theater bejubelt wird, eine Erinnerung und veröffentlichen eine Beschreibung jener Stätte, an der sich das Grab der Madame Sans-Gene befindet: Die Marischallin Lesebvre ist auf dem Pere-Lachaise Viertel Mareil-laux, Straße Massena bestattet. Ein imposanter Grabhügel bezeichnet die Stelle, an der, zur Seite ihres Gemahls, die Frau Marischallin und Herzogin von Danzig ruht. Die Marischallin ist geboren zu St. Amarin am 3. Februar 1769 und starb, 76 Jahre alt, am 29. December 1835. Marischall Lesebvre und seine Gemahlin hinterließen keine Nachkommenschaft, da die ihrer Ehe entsprossenen vierzehn Kinder eines nach dem andern starben. Wenn alle Jene, welche die biographische Skizze, welche die Madame Sans-Gene im Vaudeville spielen und ihr applaudirten, morgen dem Grabe der Marischallin Lesebvre ihren Besuch abtrotten, wird ihre Ruhestätte die besuchteste auf dem ganzen Todtenfelde sein.

Erst. Mord. An letzterem Platz ist die Leiche noch nicht beendet. Mordgewicht 70—80 Grad Celsius.

H. Goldhaus, 5. Nov. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wurde hier in den Farb- und Lackwerken von Hammerstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb war über ein eisernes Thor geklettert, schlich sich von da durch den Hof und stieg in das Comptoir ein, wo ein Fensterflügel offen stand. Hier selbst erbrach er das Pult des Registrars und entnahm demselben ca. 13 Mk., sowie eine silberne Uhrkette im Wert von 8 Mk. Der Täter wurde in dem 17-jährigen Sohne des Vorarbeiters der beschriebenen Firma ermittelt. Er hatte das Geld an verschiedenen Plätzen hiesiger und die Uhrkette in der Gemarkung Schiesheim versteckt. Heute wurde er durch den verurteilten Gendarm Wigel von Diez verhaftet und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis verbracht. Die in mehreren Orten auf der Kar vorgelassenen Einbruchdiebstahl werden allgemein auf das Konto der Einbrecherbande, die besonders Dieb als Feld außerordentlich hatte, geschrieben, obwohl dieselben von ortsfremden, in den betreffenden Gemeinden wohnenden Personen ausgeführt worden sein dürften.

St. Goarshausen, 5. Nov. Die Herbstkontrollversammlungen im hiesigen Kreise werden wie folgt abgehalten: in Oberlahnstein im Kasernenhof am 8. November, Vormittags halb 10 Uhr; in Draubach in der Rhein-Allee am 8. November, Nachmittags 2 Uhr; in St. Goarshausen auf dem Platz vor dem alten Adler am 9. November, Vormittags halb 9 Uhr; in Laub im Schulhofe am 9. November, Nachmittags 2 Uhr; in Rastatten vor dem Rathaus am 12. November, Nachmittags 1 Uhr. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Eine persönliche Beorderung findet nicht statt.

Dom Rhein, 5. Nov. Zwischen den größeren Rhebereien gegenseitige Verhandlungen behufs Bildung eines Schleppkartells sind einem sicheren Abschlusse nahe. Die größeren Rhebereiber und Schleppgeschäfte haben sich fast sämtlich dem Kartell angeschlossen und erwarten damit die Befestigung der das Schleppgeschäft niederdrückenden zahlreichen Concurrenz und die Erzielung höherer Sätze. Ob die Schleppvereine mit ihrem Vorhaben vollständig durchdringen wird, dürfte in Anbetracht der täglich sich mehrenden kleineren Schleppstraßen im Einzelbesitz fraglich erscheinen; immerhin aber wird der Stand der Schlepplähne eine Besserung erfahren, welche besonders bei niedrigen Wasserständen sich fühlbar machen. Nach dem Rheinschiff-Register befahren 7091 Segelschiffe und Schlepplähne den Rhein, welche zusammen eine Ladungsfähigkeit von 84,569,483 Ctr. besitzen. Dabei ist zu bemerken, daß inzwischen bereits zwei Nachträge erschienen sind, welche noch weitere 628 Fahrzeuge enthalten. Ferner befahren den Rhein 784 Dampfer verschiedener Art.

Neues aus aller Welt.

Zweibrücken, 5. November. Hier erschoss sich der 40 Jahre alte Notar Wolff aus Hagenau. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Strasbourg, 4. November. In den letzten Tagen haben die Fälscher, anscheinend Engländer oder Amerikaner, verschiedene Städte besucht und Bankhäuser betrogen. Die Fälscher benutzten Formulare von Banken in Chicago und London und fälschten die Unterschriften, je nachdem das betreffende zu beschwindelnde Bankhaus mit den ausländischen Bankhäusern in Verbindung stand. Die Gauner sind anscheinend genau unterrichtet. Bei einem hiesigen Bankhause erhoben die Schwindler auf einen gefälschten Check 5000 Mark.

Rosenhagen, 4. Nov. Ueber das mittelste Unglück in Jönköping, das 15 geisteschwachen Kindern den Tod in den Flammen brachte, erzählt man folgendes: Das von einer Frau Hendriks als Eigentümerin geleitete Asyl für kranke Kinder ist eine halbe Stunde von Jönköping entfernt, sehr abgelegen und einsam. Am Unglückstage waren als 10 Kinder zur Ruhe gebracht worden, und nach der gewöhnlichen Runde durch alle Stuben begaben sich auch die Vorsteherin und die Mägde zu Bett. Durch den Husten eines Kindes wurde ein Dienstmädchen geweckt. Als sie den Schlafsaal, wo 15 Kinder lagen, betrat, schlug ihr so dichter Rauch entgegen, daß an ein Weiterbilden nicht zu denken. Auf ihr Hilferufen eilten die anderen Frauen herbei, man versuchte noch einmal, die armen Kleinen zu retten, aber vergebens; eine Stunde später war das ganze Haus eingestürzt. Die Ursache des Brandes ist unaufgeklärt. Die Vorsteherin ist vor Schrecken ernstlich erkrankt.

Bern, 5. November. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres verunglückten bei Bergtouren im Alpengebiet 28 Personen, von denen 21 tobt blieben. Soweit Aufzeichnungen vorliegen, ist die Zahl im zweiten Halbjahr um 52 Tode und 13 Verletzte vermehrt worden und von diesem Zuwachs entfallen auf die Schweizer Alpen 38 Tode und 7 Verletzte, auf die Gebirge von Baiern, Oesterreich, Italien und Frankreich 19 Tode und 6 Verwundete. Dazu kommen 4 Vermisste, die man wohl auch zu den Toten wird zählen müssen.

Ein merkwürdiger Fund. Aus Labischin (Provinz Posen), 31. Oktober, meldet man: Als die Tochter des Tischlermeisters Heil vorgestern Mohrrüben schabte, fand das Messer, das sie dazu benutzte, einen Widerstand. Ihr Vater, darauf aufmerksam gemacht, entdeckte, daß die Rübe in einen goldenen Reis hineingewachsen war, der durch den Widerstand beim Wachsen gebrochen war. Der Ring zeigt die Buchstaben L. K. 1882.

Deutsch. Reicher Ged. „Es geht doch eigentlich wenigen Menschen so, wie sie es verdienen!“ — Dame: „Seien Sie froh!“

Begründung: „Warum glauben Sie, daß der E. seine Frau nur des Geldes wegen geheiratet hat?“ — „Ja, hab' Sie gesehen!“

Was ist ein Eigerl? Hier ist die Antwort:

„Im Anoploch a Roserl,
A recht a weit's Hoserl,
Im Aug' a Monoterl,
A ganz a kurz Röckel;
Statt Frau sagt er „Fau“,
Wenn er grüßt, sagt er „Lschau“,
D' Arm halt er wie Flügel!
Seg'n's, das is a Eigerl.“

S. Stern, Maurergasse 10. Spezialität in sämtlichen Schneider-Arbeiten.

Marburg's Alter Schwede, bestes Mittel bei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen jeder Art, ist in allen besseren Colonialwarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Marburg's Kräuterbitterliquor, Alter Schwede kann bei der jetzigen Jahreszeit nicht dringend genug empfohlen werden. 579

Befangverein „Neue Concordia“.



Sonntag, den 11. November cr.,

Abends 8 Uhr findet im

Römersaale

die Feier unseres

28. Stiftungsfestes

bestehend in

Concert — Theater — Ball

statt, wozu wir unsere verehr. Mitgliedschaft nebst Familien, sowie geehrte Gäste und Freunde des Vereins ergebenst einladen.

Sollte Jemand bei der in dieser Woche ergebenden besonderen Einladung etwa übersehen werden, so beliebe man solche bei unserem Präsidenten, Herrn G. Rumpf, Neugasse 11 in Empfang nehmen zu wollen.

Der Vorstand.

P. P.

Hiermit gestatte mir ergebenst mitzutheilen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne seit 19 Jahren betriebene

Mehlgerei

unter Assistenz bewährter Hilfskraft in unveränderter Weise fortführen werde und bitte ich höflichst, das meinem seeligen Manne in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen mir auch fernerhin bewahren zu wollen, das ich durch streng reelle und prompte Bedienung meiner geehrten Kundschaft jederzeit zu rechtfertigen suchen werde.

Hochachtungsvoll

Heinrich Daniel Schmidt Wwe.

Moritzstraße 11.

Wiesbaden, 3. November 1894.

806



Zur Herbst- u. Winter- Saison

empfehle

Stanley-Mäntel von 22 Mk. an

Havelocks „ 15 „ „

Paletots „ 12 „ „

Schlafröcke „ 10 „ „

Vodenjoppen „ 6 „ „

Sacco-Anzüge „ 15 „ „

Gehrock-Anzüge „ 35 „ „

Frack-Anzüge „ 38 „ „

Buxkin-Hosen „ 3 „ „

Kammgarn „ 6 „ „

Anaben-Anzüge „ 3.50 „ „

Anaben-Paletots „ 5 „ „

Mein Geschäfts-Prinzip ist: Solide

Waaren mit äußerst geringem Nutzen

zu verkaufen und dadurch einen großen

Umsatz zu erzielen. 415

Das Ansehen der Waaren ist ohne

Kaufzwang gestattet.

C. Wilh. Deuster,

Friedrichstr. 47, Ecke d. Schwalbacherstr.



Waaren-Abichlag.

Zucker von 27 Pfg. an per Pfd.

ff. Kaffee, gebrannt, von 1,30 bis 2 Mk. per Pfd.

Korn, gebranntes, Pfd. 15 Pfg.

Antipps Malzkaffee 35 Pfg.

Reis von 12, 16, 20, 24, 30 Pfg. per Pfd.

Feinste Saffortgrüne Pfd. 30 Pfg.

Gerste 16, 20, 24 Pfg. per Pfd.

Suppenwürfel von 25 Pfg. an per Pfd.

Feinster Blüthenhonig per Pfd. 1 Mk. 10 Pfg.

Feinster Sabannahonig „ 60 Pfg.

Brennspiritus per Lit. 40 Pfg.

ff. Amerikanisches Petroleum per Lit. 15 Pfg.

Kernseife per Pfd. von 26 Pfg. an.

Schmierseife per Pfd. 20 und 22 Pfg.

ff. Weiß- und Rothwein von 60 Pfg. an.

B. Erb,

299 Carlstraße 2, Ecke Dopheimerstraße.

Gasthaus zur Sonne, 2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und Exportbier direct vom Fass, selbstgepressten Apfelwein und Weine. 2707

Gute Küche.

Billige Preise.

!! Achtung !!

Speisewirtschaft

Nro. 3. Schwalbacherstraße Nro. 3.

Unterzeichneter hält sich mit seinem Mittagstisch zu 50 Pfg., und Abendessen zu 25 Pfg., sowie Warmes Frühstück dem Publikum bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Fr. Leininger.

K. B. Kappes

Ecke Dotzheimerstr. u. Zimmermannstr.

608

preiswürdige reingehaltene Weine

von den billigsten bis zu den feinsten Marken.

Abgelagerte Bordeaux.

Malaga, Madeira, Portwein etc.



Eigene Einfuhr von 1894.

A. Zant sel. Wwe. Königl. Hof. Bonn, Berlin, Hamburg

1894er Ernte.

Mk. 2.50, 3.—, 3.60, 4.—, 6.— per Pfd.

in vorzüglichsten Qualitäten zu haben in Wiesbaden bei:

H. Allet, Michelsberg 9, Wilh. Geinr. Bird, Adelsheidstr., B. Borgehoff Wwe., Röderstr. 28a, Geinr. Eiser, Neugasse 24, B. Enders, Michelsberg 32, D. Fuchs, vorm. Th. Leber, Saalgasse 2, Geschw. Gottlieb, Adelsheidstr. 10, Jean Gaud, Mühlengasse 13, Friedr. Groß, Adelsheidstr. 1, K. B. Kappes, Dopheimer- und Zimmermannstraßen-Ecke, Ph. Kiesel, Röderstraße 27, Wilh. Mees, Ecke Moritz- und Göttestraße, C. W. Leber, Bahnhofstraße 8, Louis Lendle, Stift- u. Kellerstr.-Ecke, H. Röder, Wörthstr. 1, Ph. Nagel, Neugasse, B. W. Müller, Adelsheidstr. 28, J. Schaab, Grabenstraße 3, D. Siebert, Taunusstr. 42, A. Straßburger Nachf., Kirchgasse, A. W. Weber, Moritzstr. 3458

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Nachbarschaft, sowie dem verehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen ein Victualien-Geschäft

4 Riehlstrasse 4

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

3598*

Hochachtungsvoll

Hermann Grimm.

Schaufenstergestelle aller Art,

in Vernickelung, Messing u. Eisen fabrizirt

Heinr. Krause,

Gürtler und Metallgießerei,

Michelsberg 15.

Neubronciren und Repariren von Kronleuchtern, Gasleuchtern, Lampen, Pianino-leuchtern, sowie aller Metallgegenstände.

Gründlichste Reparaturen an Gas-, Wasserleitungen und Bierpressionen.

Wer einen billigen, wirklich guten, absolut reinen

Tischwein

zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1889er

Weiss-Wein

(eigenes Wachsthum) à 60 Pf. p. Fl. ohne Gl. als

ausserordentlich preiswerth

empfehlen. Feinere Weine in reicher Auswahl.

352

J. Rapp, Goldgasse 2.

Weinbau, Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft.

Kohlen

alle Sorten, nur beste Qualität, sowie Buchen- und Kiefernholz liefert zu den billigsten Preisen frei in's Haus.

C. Capito, Adlerstr. 56.

Nächste Woche Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk., (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen und in Wiesbaden zu haben bei F. de Fallois, Langgasse 10, C. Grünberg, Goldgasse 21, Carl Henk, Gr. Burgstr. 17, Heier, Bauer, Kirchgasse 24 u. Max Struck, Hirschgraben 18a, I 3453

Mobiliar- Versteigerung.

Morgen Donnerstag,
den 8. cr. Vormittags 10 und Nachmittags
2 1/2 Uhr, werden wegen Abreise des Herrn
Henry Groth nach Amerika in der

Villa Lahneck,

Ecke der Emser- und Walmühlstraße,
folgende Möbel meistbietend versteigert:

1. eine hochlegante

Schlafzimmer-Einrichtung
(amerik. Aufbaum).

2. eine

Salon-Garnitur
(Sofa, 4 Sessel in Plüsch).

3. ein komplettes

Speise-Zimmer
(Aufbaum)

verschiedene Betten mit Kopfkissen, 1 nussb. Damen-
Schreibtisch, Verticow Nähtisch, Secretair,
Chaiselongue in rothem Plüsch, Vorhänge,
Teppiche, Läufer, Regulator, ein neuer Brod-
haus Ferkel, Bilder, Spiegel, Kommode,
Küchenschrank, Haus- und Küchengeräthe und
dergleichen mehr. 804

Bernh. Rosenau,
Auctionator und Taxator,
Ellenbogengasse 7.

Schlachthaus- Restauration Wiesbaden.

Empfehle guten Mittagstisch zu 50 und 80 Pfg.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit billigst. Meine
von ersten hiesigen Firmen, Apfelwein, Bier aus der Brauerei
J. G. Henrich (Frankfurt). Neu eingerichtete Logir-
zimmer und Betten à 1 Mk. mit Kaffee und höher.
Jeden Sonntag Kaffee und Kuchen. Freundliche Bedienung.

Fr. Ay, Pächter.

Fernsprechanruf 162. Fernsprechanruf 162.

A. Momberger,
Kohlen-, Coks- u. Holz-Handlung,
7 Moritzstraße 7.

empfehle sein Lager in allen Sorten Kohlen, als:
1a. mel. Kohlen, für Heerd- und Ofenfeuerung,
Schmiedekohlen, 1a. Rußkohlen, englische u.
deutsche Anthracit-Rußkohlen,
Würfel b (letzte von Kohlscheid), Knabbel und
gebrochene Coks (in verschiedenen Korngrößen),
Saarkohlen für Bäckereien,
Braunkohlen und Steinkohlen-Briquets in
einzelnen Fuhren oder auch ganze Waggonladungen.

Ferner

Brennholz,

buchen und Kiefern, in ganzen Scheiten, als auch
geschnitten und gespalten,
Kiefern, Anzündholz (trocken), Lohfuchen und
Buchen-Holzkohlen u. s. w.

Reelle Bedienung versichernd.

Großer Ausverkauf.

wegen Abbruch des Hauses.

als: vollständige Garnituren, Sopha, Otto-
mane, Divan, vollständige Betten jeder Art,
Spiegel, Verticow, Kleider-, Spiegel- und
Küchenschränke, Bücherschränke, Tische, Stühle
u. s. w.

G. Reinemer,
22 Michelsberg 22.

809

Empfehle in größter Auswahl in bekannter guter Qualität:

Wollene Hemden, Hosen und Jacken,
gestrickte Westen, Schultertragen, Capuzen, Mützen,
Handschuhe, Strümpfe zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in

Regenschirmen.

Joseph Ullmann, jetzt nur Kirchgasse 21,

zwischen Friedrich- und Luisenstraße.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

814



DIE WOHLTHAT REINER BETTWÄSCHE. Ist es nicht entzückend,
nach einem Tage voller Mühe und Arbeit ein reines schneeweißes Bett zu
finden, das uns zur Ruhe einladet?

Für wenig Geld können Sie in kurzer Zeit mit

SUNLICHT SEIFE

ohne Kochen und Bleichen Leintücher, Kissen, Bett-Ueberzüge zu Hause waschen. Seifen
Sie jedes Stück gut ein, rollen Sie es dann zusammen und legen Sie dasselbe ins Wasser,
jetzt können Sie ganz ruhig ausgehen. Die Seife thut das Uebrige. Einige Stunden nach-
her spülen und ringen Sie nur gut aus.

Markt 25.

**Billigstes und leistungsfähigstes Confectionshaus
für Mainz und Umgegend.**

Großartige Auswahl in allen fertigen

Herren- & Knabengarderoben

von den billigsten bis zu der wirklich allerfeinsten Schnittart nach
deutschen, französischen und englischen Moden.

Anfertigung auf eigenen
Werksstätten.

Keine fabrikmäßige
Herstellung.

Ich führe sämtliche Artikel, welche im Schneidergewerbe nur irgendwie
denkbar sind. 3384b

Joseph Wieners,

langjähriger Zuschneider in den größten Geschäften.

Mainz,

Markt 25,

gegenüber dem Dom.

Markt 25.

Schöne helle Verkaufsräume. Feste Preise.

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten
in: Krimmer- und Astrachan-Handschuhe für Herren und
Damen.

Große Auswahl in Jagd- und Fahrhandschuhen mit und
ohne Pelzfutter.

Farbige und schwarze Glace mit Futter von 3 Mk. an.
Glacé mit Futter, Pelzbesatz und Mechanik, Paar 3 Mk. 50 Pfg.
und höher.

Tricot, mit und ohne Futter, von 50 Pfg. an.

Neuheiten in Stoff-Handschuhen für Kinder, Damen und
Herren in großer Auswahl.

Militär-Handschuhe in Wusch, Wildleder und Stoffhandschuhe.
Sued-Damen-Handschuhe, 4-fach, gute Qualität, Paar von
2 Mk. an. 494

Das Neueste in Juchtenleder-Handschuhen.

Großes Lager aller Sorten

Glacé, Sued-, Wusch- und Wildleder-Handschuhe.

Anfertigung nach Maß ohne Preisaufschlag.

Gg. Schmitt, Handschuh-Fabrik,

Wiesbaden, 17 Langgasse 17.

Specialität in Cravatten und Hosenträgern.

Oefen u. Herde

alle Sorten nach neuester Construction

bitig zu haben bei

Leop. Ackermann,

879

41 Luisenstraße 41.

Alles

billiger wie jede Concurrenz.

Parfümerie-Verkauf v. 5 Pf. an.

Baseline

Saarlöl

Pomade

Bürsten

Kämme

Seife

Mundwasser

Parfüms

Lichte

Essensporien

Gummi-Artikel.

Alles billiger wie jede Concurrenz im

Barbier- u. Parfümeriegeschäft

Helenenstrasse,

Ecke Bleichstraße.

7898

Das Auctions-Geschäft von Adam Bender,

Marktstraße 12, Entresol,

versteigert, verkauft und kauft jeden Tag
alle Arten Möbel, Glas, Porzellan, Haus-
und Küchengeräthe, Kleidungsstücke, Schuh-
waren, Cigarren, Weine etc.

Um Aufträge und Besuch bitten

Adam Bender, Auctionator und Taxator,

Marktstraße 12, vis-à-vis dem Rathhaus.

257